Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 87 (1942)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

87. Jahrgang No. 35
28. August 1942

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

BAUGESCHÄFT J. J. WEILENMANN AG.

Zürich 4, Pflanzschulstrasse 29, Telephon 3 30 60 und 5 83 82

Uebernahme von Neubauten und Umbauten jeder Art — Zement- und Eisenbetonarbeiten — Erneuerung von Hausfronten — Instandstellungs-Arbeiten — Tiefbauten — LUFTSCHUTZKELLER

Schaff' schweizerisch
mit
Feba-Tusche!

Das bewährte Schweizer Fabrikat ist in 17 versch. Farben erhältlich.

Dr. Finckh & Co. Akt. Ges.
Schweizerhalle bei Basel

in allen Papeterien erhältlich!

Elektro-Stahlradiatoren

mit Oel- und Wasserfüllung sowie alle andern Systeme, Marke „ALPINA", befriedigen auch IHRE Mieter! Verlangen Sie Spezialangebot bei Ihrem Elektriker oder direkt beim Fabrikanten:

B. BOEHI, ZÜRICH 1, Paradepl. 3 / Tiefenhöfe 10, Tel. 7 85 77

Soziale Frauenschule in Genf

Allgemeine höhere Bildung (Bundessubvention)
Berufliche Ausbildung von Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen usw.
Wintersemester: 20. Oktober bis 20. März
Haushaltungskurse und Pension im Heim der Schule (Villa mit Garten). Ausbildung von Hausbeamtinnen.
Programm (50 Rp.) und Auskunft: Sekretariat, Malagnou 3.

M. VOELKLE^S ERBEN, ZÜRICH 7

Hegibachstrasse 74
Telephon 2 48 68

Zimmerei
Schreinerei
Treppenbau

Holzwurm-
Hausschwamm-
Sanierungen

Gebrauchsfertiges
Selbstbaumaterial
in Holz

Rudolf MAAG & Cie.

Schweizergasse 6 - Zürich 1 - Telephon 5 27 47

Wir erstellten alle elektrischen Installationen im Kindergarten und Luftschutzraum des Schulhauses Fluntern, Zürich 7

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH. Bildungsveranstaltung. Mittwoch, 2. September, historische Exkursion ins Morgarten-Sattel-Gebiet. Führung: Arnold Müller. Programm: 13 Uhr Besammlung der Teilnehmer(innen) am Dienstschalter SBB, Zürich-Hauptbahnhof. 13.19 Uhr Zürich ab. 13.54 Zug an. 14.00 Zug ab mit Extrakurs. 14.30 Unter-Aegeri an. 14.45 Fahrt mit Motorbooten auf dem Aegerisee: Unter-Aegeri—Morgarten. Anschliessend kleine Erfrischung im Rest. Morgarten (schattiger Garten am See). 15.45 Uhr Referate v. A. Müller im Gelände. — **Morgarten bis Sattelhöhe:** a) Wo hat nach neueren Forschungen die Schlacht am Morgarten stattgefunden? b) Landesverteidigung einst und jetzt. (Es ist verboten, Photoapparate mitzunehmen.) 18.17 Uhr Sattel ab. 18.34 Biberbrücke an. 18.43 Biberbrücke ab. 19.06 Wädenswil an. 19.23 Wädenswil ab. 20.02 Zürich an. — Anmeldungen: bis 31. August an das Bureau des LVZ (Telephon 8 09 50). Kosten: Pro Teilnehmer für Bahn- und Schiffahrt Fr. 6.—. Bei zweifelhafter Witterung gibt die Telephonzentrale Zürich (Nr. 11) am Exkursionstag ab 10 Uhr über die Durchführung Auskunft.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 29. August, 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe. Beginn des Studiums der «Jahreszeiten» von Jos. Haydn. Bitte vollzählig!

— **Lehrerturnverein.** Montag, 31. August, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Freiübungsgruppe nach der neuen Turnschule. Sprünge. Spiel. Leitung: Dr. Leemann. Alle Kollegen sind herzlich eingeladen.

— Lehrerinnen. Dienstag, 1. September, punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Frauenturnen. Leitung: Frl. M. Schärer. Auch Vikarinnen und Verweserinnen sind immer willkommen. Achtung! Am 8. September wird der Garderobekasten gereinigt. Bis dahin sollten alle Turnschuhe und Turnkleider abgeholt sein.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 31. August, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung: Training, Spiel. Wir laden zu recht zahlreichem Besuche herzlich ein.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 31. August, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Mädchenturnen. Spiel. Leitung: Paul Schalch.

— **Pädagogische Vereinigung.** Dienstag, 1. September, 17.30 bis 19 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 102: Kurs für Sprecherziehung. 2. Uebungsabend. Letzte Gelegenheit für Neueintretende.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 1. September, 18.30 Uhr: Mädchenturnen, Spiel.

BASELLAND. Lehrergesangverein. Dienstag, 1. September, 8 Uhr, im «Schillersaal» des Hotels Engel, Liestal: Kurze Probe zum Eröffnungsgesang der Kant.-Konferenz. — Wir machen besonders die Kollegen, welche die letzte Probe verfehlten, auf diese letzte Möglichkeit aufmerksam, die es ihnen erlaubt, beim Eröffnungslied doch noch mitzusingen.

— **Lehrerturnverein.** Samstag, 5. September, 14.30 Uhr, Turnhalle Sissach: Freiübungen nach neuer Turnschule, Training für Sportabzeichen, Prüfungen am Ende der Schulpflicht.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 4. September, 17 Uhr, in Glattfelden: Lektion I. Stufe; Spiel. Leitung: Herr Dr. Wechsler.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 4. September, 18.15 Uhr, Turnhalle Bubikon: Vorbereitung der Schulendprüfungen.

HORGEN. Schulkapitel. Das Stufenkapitel wird als 3. Versammlung des Jahres dezentralisiert Samstag, den 12. September 1942, durchgeführt. Tagungsorte, Traktanden usw. werden auf der Einladungskarte bekanntgegeben.

— **Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 4. September, 17.30 Uhr, Uebung auf dem Sportplatz Allmend in Horgen. Knabenturnen 3. Stufe, Spiel. — Samstag, 5. September, Teilnahme am Männerspielnachmittag.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Heute Freitag, 28. Aug., 17.30 Uhr, gemeinsame Uebung mit dem Turnverein Horgen auf der Allmend Horgen. — Freitag, 4. Sept., 18 Uhr, bei guter Witterung: Schwimmlektion im Strandbad Küsnacht-Zch., bei Regenwetter Turnen in der Turnhalle an der Rigistrasse, Küsnacht.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 30. August, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Fortsetzung der praktischen Durcharbeitung der Uebungen für die Leistungsprüfungen am Ende der obligatorischen Schulpflicht.

Kindergärtnerinnen-Seminar „Sonnegg"
EBNAT-KAPPEL (Toggenburg)
Beginn des neuen Kurses am 1. Oktober / 1. Mai
Dauer 1½ Jahre. Staatliche Patentprüfung.
Säuglings- und Kleinkinderpflegekurs
Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit. Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die
Dir. A. Kunz-Stäuber Telephon 7 22 33

Küchenaussteuern
immer noch in bester Qualität
und zu günstigen Preisen
Wetter - Alles für die Küche
Hottingerplatz, Zürich 7
Spezialgeschäft für Küchenartikel

d'Heimet känne lärne!
BEI FERIEN, SCHULAUSFLÜGEN, WOCHENEND BERÜCKSICHTIGT UNSERE INSERENTEN

Appenzell

Christliche Pension «Libanon» Speicher
Zentralheiz. Jahresbetrieb. Pensionspr. v. 5 bis 6 Fr. Blick ins Appenzellerland und Säntis. Dauergäste sind ebenf. herzlich willkommen. Fam. Flückiger, Tel. 9 43 32.

Zürich

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7
Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Großer Tierbestand. Schulen und Vereine ermäßigte Preise auf Mittag- und Abendessen, Kaffee u. Tee kompl. etc. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen.
Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger. Telephon 4 25 00

Aargau

Führen Sie Ihre Schüler auf die **Habsburg,** nach dem **Amphitheater** oder in das Vindonissa-Museum im **Prophetenstädtchen,** dann stärken Sie sich im heimeligen **Café Baur, Brugg**
Alkoholfreies Speiserestaurant, mit schattigem Garten! — Telephon 4 11 08.
Mit höflicher Empfehlung: Fam. M. Baur-Schälchli.

Schloß Habsburg
Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. 5 Autominuten vom Segelflugplatz Birrfeld. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostrasse bis zum Schloss. Grosser Parkplatz.
Telephon 4 16 73. **Familie Mattenberger-Hummel.**

Waadt

Hotel TERMINUS et Buffet de la Gare
MONTREUX Tout confort, prix modérés, cuisine et cave soignées, meilleur accueil aux instituteurs et à leurs classes. Chs. Amacker, directeur

Tessin

Locarno Hotel Pestalozzihof
alkoholfrei. Direkt bei Stadtpark und Seepromenade. Gepflegte Küche. Neue Besitzerin: Frau E. Steiner.

LUGANO Hotel Condor-Rigi
Gutbürgerl. Haus in zentraler Lage. Nähe See. Bekannt durch gute Küche. Fl. Wasser. Zimmer von Fr. 3.50 an, mit Pension von Fr. 10.— an. Lift. Dachgart. Th. Barmettler-Emmenegger, Via Nassa.

LUGANO Kochers Hotel Washington
Gut bürgerliches Haus, erhöhte ruhige Lage, großer Park, Lift, fließendes Wasser. Pension ab Fr. 10.25. Pauschal ab Fr. 82.—.
Telephon 2 49 14. A. Kocher-Jomini.

Graubünden

Pension Kreis-Felix, Pontresina
Sonnige, freie und ruhige Lage. Einfache, bürgerliche Küche. In nächster Nähe von wohlgepflegten Spazierwegen und Waldpromenaden. Kreis-Felix' Erben.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

28. AUGUST 1942 87. JAHRGANG Nr. 35

Welschland-Nummer

Inhalt: SPR - Zum 75jährigen Jubiläum der Société pédagogique de la Suisse romande — Schüler aus der deutschen und der welschen Schweiz untereinander — Pädagogische Tagesfragen der Romande — Kantonale Schulnachrichten — Prof. Dr. Louis Gauchat † — SLV — Erfahrungen Nr. 5 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 13/14

SPR

Zum 75jährigen Jubiläum der Société pédagogique de la Suisse romande

Am 28. bis 30. August feiert der uns befreundete Lehrerverein der welschen Schweiz, die Société pédagogique de la Suisse romande, im Rahmen ihres 25. Lehrertags in Genf, etwas verspätet allerdings, ihr 75jähriges Bestehen. Auf diesen Anlass hin brachte die Nr. 28 ihres Vereinsorgans vom 25. Juli aus der Feder des Redaktors Charles Grec einen vortrefflich orientierenden historischen Rückblick unter dem Titel «Les 75 ans de la Société pédagogique de la Suisse romande».

Zu diesem Feste unseres Schwestervereins französischer Zunge stellt sich eine stattliche Delegation des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins ein. Wir möchten aber auch hier in unserem Vereinsorgan die Entstehung, Entwicklung und Tätigkeit der SPR kurz darstellen und vor allem die guten Beziehungen zwischen dem ehrwürdigen und grossen SLV und der jüngeren und kleineren SPR beleuchten [1]).

Bei der Gründung des Schweizerischen Lehrervereins im Jahre 1849 hatte der Gedanke vorgeschwebt, die schweizerischen Lehrer aller Sprachen und Konfessionen, beider Geschlechter, aller Stufen und Fächer zu vereinigen. Darum nannte er sich auch Allgemeiner schweizerischer Lehrerverein. An der Gründungsversammlung in Lenzburg wurde ein Schreiben des Herrn Dir. Daguet in Freiburg verlesen, worin er sein Ausbleiben entschuldigte, aber zugleich für sich und seine Kollegen den Beitritt zum SLV erklärte. Zur 5. Generalversammlung in Bern, am 9. und 10. Oktober 1863, wurden die Lehrer der welschen Schweiz durch einen Aufruf besonders herzlich eingeladen. Sie erschienen auch in grösserer Zahl, namentlich aus den Nachbarkantonen Freiburg und Neuenburg. Aber inmitten der grossen Ueberzahl deutschsprechender Lehrer fühlten sie sich etwas verloren und vereinigten sich auf Anregung einiger Freiburger in einem besondern Saal. Dort wurde die Gründung einer dem SLV ähnlichen Vereinigung ernsthaft besprochen. Die seit 1860 bestehende Société pédagogique neuchâteloise ergriff die Initiative und sandte schon am 27. Oktober 1863 ein von ihrem Aktuar Numa Droz, dem späteren Bundesrat und Bundespräsidenten, verfasstes Rundschreiben an alle schweizerischen Lehrer französischer Zunge. Darin wurde die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses betont, aber das Aufgehen im Schweizerischen Lehrerverein abgelehnt. «... En effet, il ne peut être question de faire entrer dans une société de langue allemande des hommes qui n'en comprennent pas le premier mot, qui ne pourront ainsi prendre part en connaissance de cause aux délibérations, et dont le nombre d'ailleurs sera toujours dominé par la majorité qui les environnera. Nous pourrons d'ailleurs nous allier en tout temps avec nos frères allemands; ce que nous réclamons ici, c'est le maintien de notre individualité. D'autre part, ce qui importe surtout d'avoir avec eux, c'est une communion d'intentions. Or, notre programme est le même ...» So wurde am 24. Januar 1864 in Yverdon die «Société des Instituteurs de la Suisse romande» gegründet. Erster Präsident wurde der streitbare Historiker Dr. Alex. Daguet in Freiburg, der auch die Redaktion des neuen Vereinsorgans, des «Educateur», übernahm und 25 Jahre innehatte.

Der neue welsche Verein war und ist, wie der Schweizerische Lehrerverein, eine Vereinigung von kantonalen Lehrervereinen. Bei der Gründung waren Delegierte aus den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Waadt und aus dem französischsprechenden Berner Jura anwesend. Genf besass damals noch keinen Lehrerverein; es traten aber doch schon im ersten Jahr 20 Genfer bei. Das Wallis hielt sich fern, und im Jahre 1877 traten die Freiburger aus politischen und religiösen Gründen aus, «pour n'y plus revenir», wie Grec schreibt. Seither besteht unser Schwesterverein, der im Jahre 1889 den Namen Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) annahm, aus den 4 Sektionen Waadt, Neuenburg, Genf und Jura bernois. Wenn das Titelblatt der Festnummer des «Educateur» mit der Vereinsgeschichte von Charles Grec neben den Wappen der vier genannten Kantone auch diejenigen von Freiburg und Wallis zeigt, so ist das eine freundeidgenössische Einladung an die französischsprechende Lehrerschaft dieser beiden Kantone, dem «Congrès de Genève» die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Organisation der SPR ist, im Gegensatz zum SLV, von Anfang an im wesentlichen gleich geblieben. Die Leitung des Vereins, zuerst Comité-Directeur oder Bureau, jetzt, seit 1936, Comité Central geheissen, geht in regelmässigem Turnus von einem Kanton zum andern über. Wechselte man anfänglich alle 2, dann alle 3 Jahre, so ist seit dem 50jährigen Jubiläum, das 1914 in Lausanne gefeiert wurde, der vierjährige Turnus in den Statuten vorgeschrieben. Freilich, der kurz nach dem Lausanner Kongress ausbrechende Weltkrieg warf dieses Schema zum erstenmal über den Haufen, indem dem Neuenburger Komitee, das zu Beginn des Jahres 1915 statutengemäss sein Amt angetreten hatte, seine Amtsdauer um 2 Jahre verlängert werden musste. Es ist nämlich Gepflogenheit der SPR, dass jede Sektion im letzten Jahr ihrer Amtsdauer einen Lehrertag, Congrès geheissen, organisiert. Das war im Jahre 1918 unmöglich.

Seither spielte der Turnus tadellos. Der Geschichtsschreiber Grec konnte die aufeinanderfolgenden Pe-

[1]) Man wird es entschuldigen, wenn dabei der Verfasser auf seine 1934 verfasste «Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins» zurückgreift, in der auf Seite 115—121 die Beziehungen des SLV zur SPR auf Grund der vorhandenen Quellen ausführlich dargestellt sind.

rioden (Genf 1921—1924, Jura 1925—1928, Waadt 1929—1932, Neuenburg 1933—1936) mit den betreffenden Kongressen von Genf (1924), Pruntrut (1928), Montreux (1932) und La Chaux-de-Fonds (1936) seiner Disposition zugrunde legen. Der zweite Weltkrieg hat nun zum zweitenmal die Ordnung gestört, indem auch dem Genfer Komitee, das seine Tätigkeit zu Beginn des Jahres 1937 aufgenommen hat, seine Amtsdauer verlängert wurde und dass es statt im Jahre 1940 erst im Jahre 1942 seinen Kongress veranstalten kann. So ist es auch gekommen, dass das 75jährige Jubiläum der SPR um einige Jahre verspätet gefeiert wird.

In den langen Jahren ihres Bestehens hat die SPR in ähnlicher Weise gewirkt wie der SLV; auch sie hat zum Ausbau des Schulwesens in ihren Kantonen Wesentliches beigetragen. Unentbehrlich, wie es die Schweizerische Lehrerzeitung für den SLV gewesen ist, war dabei ihr Vereinsorgan, der «*Educateur*», der im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Wandlungen durchgemacht und, wie aus dem geschichtlichen Rückblick hervorgeht, den wechselnden Vereinsleitungen stets viel Sorgen und Arbeit gemacht hat. Die erste Nummer des «Educateur» erschien am 1. Januar 1865. In der Genfer Periode (1921—1924) war er gleichzeitig das Organ des «Institut Rousseau» und M. Pierre Bovet vom Institut war bis 1932 Mitredaktor des pädagogischen Teils, dessen jetziger Redaktor, seit 1937, Albert Rudhardt in Genf ist. Der andere Teil, der mehr die Vereinsangelegenheiten der Sektionen und der gesamten SPR, sowie die kantonalen Schulnachrichten enthält, erschien seit 1921, in wechselnder Gestalt, unter dem Titel «*Bulletin corporatif*»; sein Redaktor ist seit 1927 Charles Grec in Vevey. Seit 1935 erscheinen beide Teile zusammen in je einer der wöchentlichen Nummern, und das Vereinsorgan wurde gleichzeitig für alle Mitglieder obligatorisch erklärt, wahrhaftig ein beneidenswerter Zustand. Eine Ausnahme machen freilich die Mitglieder der Sektion Berner Jura, die durch ihre gleichzeitige Mitgliedschaft beim Bernischen Lehrerverein und damit beim Schweizerischen Lehrerverein und durch das obligatorische Abonnement des Berner Schulblattes (L'Ecole bernoise) eine Sonderstellung einnehmen. Sie bilden recht eigentlich durch ihre doppelte Vereinszugehörigkeit das Bindeglied zwischen dem SLV und der SPR.

Es ist daher wohl kein Zufall, dass gerade in der jurassischen Vereinsperiode (1925—1928) die Beziehungen zwischen SLV und SPR wieder aufs neue geknüpft wurden. In meiner «Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins» habe ich ausführlich dargestellt, wie im letzten Jahrhundert und noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den sich ablösenden Statuten von 1872 bis 1919 die Verbindung mit der Lehrerschaft der französischen Schweiz ausdrücklich als Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes genannt war, dass diese Beziehungen aber doch sehr lockere geblieben waren. Ja, unter den auf den Lehrertag von 1927 in Zürich einzuladenden Ehrengästen fehlt die SPR.

Aus der Geschichte von Charles Grec erfahren wir nun [2]), dass schon 1922 der Präsident der SPR, M. Emmanuel Duvillard aus Genf, einer Konferenz der Präsidenten des SLV, des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer, des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und der Società Magistrale del Ticino [3]) beiwohnte, an der die Gründung einer Dachorganisation besprochen wurde. Duvillard war der Idee gewogen und betonte in seinem Bericht den guten Geist, der die Delegierten der genannten Lehrervereine erfüllte, dank dem guten Willen des Präsidenten des SLV, Herrn J. Kupper, «homme averti, au caractère amène, à l'esprit ouvert, avec qui on va pouvoir s'entendre». Aber dabei blieb es leider.

Der jurassische Vorstand nahm, wie gesagt, im Jahre 1928 die Idee einer Annäherung wieder auf. In einer Erklärung, veröffentlicht im «Bulletin» vom 2. Juni 1928, wird hingewiesen auf die Tatsache, dass die Zeit erfüllt sei vom Geist der Zusammenarbeit; er müsse vor allem die Lehrer erfüllen, denen die Erziehung des Volkes anvertraut sei. Diese Erklärung schliesst mit folgenden Worten:

«La Société pédagogique de la Suisse romande considérant que les associations scolaires suisses manquent d'un souffle, qui pourrait être puissant et d'un but commun d'action, qui pourrait donner les meilleurs résultats tant en ce qui concerne nos Ecoles qu'en ce qui concerne les Educateurs, vient de lancer un appel à la Société des Instituteurs de la Suisse allemande. Une séance commune a eu lieu le 19 mai, à Berne. Nous avons la joie immense de vous informer que, de part et d'autre, avec la même sincérité et la même spontanéité, nous nous sommes, délégués de la SLV et délégués de la SPR, tendu une main amicale et fraternelle!

Le protocole de cette séance qui va inaugurer, comme nous l'espérons, une ère nouvelle pour le plus grand bien des écoles et des éducateurs suisses sera publié dans les journaux pédagogiques dès qu'il sera contresigné par les délégués des deux associations qui représentent la plus grande partie du corps enseignant de notre pays.»

Dieses Protokoll wurde durch die Generalversammlung der SPR am Kongress von Pruntrut, 30. Juni 1928, genehmigt [4]). Es enthält nur drei Artikel: 1. Der SLV und die SPR anerkennen die Notwendigkeit einer Vereinigung ihrer Kräfte. 2. Die beiden Lehrervereine vereinigen sich, um alle Schulfragen von schweizerischer Bedeutung zu besprechen. 3. Für die Dauer von zwei Jahren wird ein Vorort ernannt.

Auf Grund dieses Abkommens reichten die beiden Vereine im Jahre 1929 gemeinsam eine Eingabe an die eidgenössischen Räte ein, um eine Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule zu erlangen; es nahm auch 1931 eine Delegation der SPR am 25. Schweiz. Lehrertag des SLV in Basel teil und Nationalrat Otto Graf als Delegierter des SLV am Kongress

[2]) Ich darf diese Partie etwas ausführlicher wiedergeben, weil mir aus den Protokollen und Akten des SLV selber darüber bei der Abfassung der Geschichte des SLV nichts bekannt geworden war.

[3]) Es ist wohl die Unione Magistrale gemeint, die zu Beginn des Jahres 1922 als neue Sektion dem SLV beigetreten war.

[4]) Merkwürdigerweise enthält weder das Protokoll der Delegiertenversammlung des SLV vom 26. August 1928 in Solothurn noch diejenigen der vorangehenden Zentralvorstandssitzungen einen Hinweis auf die von Grec erwähnte und belegte Vereinbarung zwischen SPR und SLV. Im Protokoll der Zentralvorstandssitzung vom 12. Mai heisst es lediglich, dass die SPR den SLV zu einer Besprechung betr. einen Annäherungsversuch eingeladen habe und dass der Leitende Ausschuss einen Vertreter entsenden werde. An der Delegiertenversammlung in Solothurn überbrachte Herr Feignoux, Lehrer von Pruntrut, der Versammlung den Gruss der SPR. Er gab der bestimmten Hoffnung Ausdruck, dass der erneute Versuch der leitenden Organe des SLV und der SPR zu dem längst gewünschten Ziele, einer gedeihlichen Zusammenarbeit der beiden grossen Lehrerorganisationen der Schweiz führe.

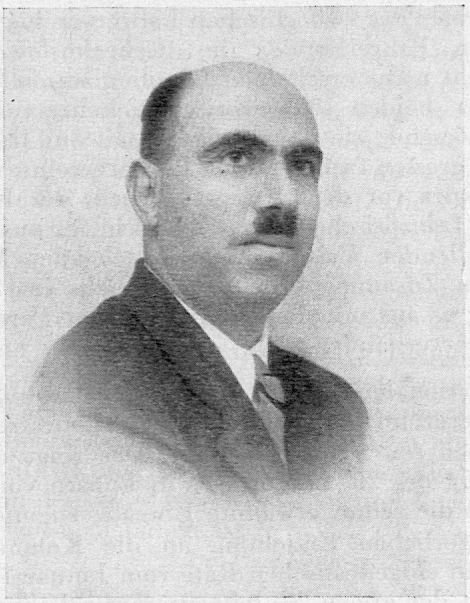
in Montreux im Juli 1932. Weitere gemeinsame Aktionen unterblieben.

Schon 1934 schrieb ich in der «Geschichte des SLV», es mute eigenartig an, dass unter den Statuten von 1872, 1890, 1895, 1912 und 1919, in denen die Verbindung mit der Lehrerschaft der welschen Schweiz ausdrücklich als Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes genannt war, diese Beziehungen sehr lockere geblieben seien, dass aber unter den Statuten von 1929, wo dieser Passus weggelassen wurde, eine frische Belebung dieser freundschaftlichen Beziehungen eintrat. Es wurde dort die Hoffnung ausgesprochen, dass auch unter den neuen Statuten des SLV von 1934, die ebenfalls nicht viele Worte machen, dafür mehr Taten aufzuweisen seien.

Diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. Nachdem der Unterzeichnete 1936 zusammen mit dem für die Welschschweizer besonders eingenommenen Redaktor der SLZ, Otto Peter, am Kongress in La Chaux-de-Fonds (Congrès des Montagnes neuchâteloises) teilgenommen hatte, wurden durch eine besondere Vereinbarung, die von der Delegiertenversammlung des SLV in Bern, 20. Juni 1936, genehmigt wurde, die Beziehungen zwischen dem SLV und der SPR präzisiert und konkretisiert [5]). Danach treffen sich Delegierte beider Vereine alljährlich an einer Konferenz, zu der im jährlichen Wechsel bald der Präsident des SLV, bald derjenige der SPR einlädt und die er auch leitet. An dieser Konferenz werden Fragen besprochen, die beide Vereine angehen. Das Protokoll führt der Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, der der gegebene Mittelsmann zwischen den beiden befreundeten Lehrervereinen ist. Jahrelang, bis zu seinem zu frühen Tode, war es Nationalrat Otto Graf, heute ist es sein Nachfolger, Dr. Karl Wyss.

Ich spreche es hier mit grosser Freude und Befriedigung aus, dass die Beziehungen sowohl mit dem Neuenburger Komitee (Präsident *Willy Baillod* und nach seinem allzu frühen Hinschied *Julien Rochat*) wie mit dem Genfer Komitee und seinem Präsidenten *Gustave Willemin* stets die allerherzlichsten gewesen sind. Gemeinsam unternahmen wir 1936 einen Schritt bei Bundesrat Minger, um neben dem militärischen Vorunterricht auf die Wichtigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung aufmerksam zu machen, gemeinsam richteten wir Anfang 1939 eine gedruckte Eingabe an die Kommissionen des Ständerates und Nationalrates, um das Obligatorium und die bundesgesetzliche Ordnung des staatsbürgerlichen Unterrichts zu erreichen, gemeinsam führten wir den 27. Schweizerischen Lehrertag und die Pädagogische Woche von 1939 durch, um von andern, weniger wichtigen gemeinsamen Aktionen nicht zu reden.

Denn, wie es Numa Droz schon 1863 formuliert hatte, «notre programme est le même»; so hat denn auch die SPR, teils von sich aus, teils nach dem Muster des älteren SLV, einen Hilfsfonds für seine Mitglieder geschaffen, eine Jugendschriftenkommission (Commission pour le choix de lectures destinées à la jeunesse et aux bibliothèques scolaires et populaires) gegründet, eine eigene Reiseausweiskarte herausgegeben, Ferienkurse und Gesangskurse organisiert, während des ersten Weltkrieges und neuerdings wiederum sich der vom Kriege heimgesuchten Jugend anderer Länder hilfreich angenommen. Der Vorstand der SPR hat auch in anerkennenswerter Weise das von der Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV herausgegebene Schweizerische Schulwandbilderwerk zu fördern gesucht und auf Einladung des SLV Herrn Grec in diese Kommission abgeordnet. Wenn der Erfolg der gemeinsamen Bemühungen unter der Lehrerschaft der französischen Schweiz noch nicht ganz den Wünschen beider Vorstände entspricht, so liegt die Schuld sicher nicht an der Vereinsleitung der SPR und der Redaktion des Educateur, wo die Kommentare zum Schweiz. Schulwandbilderwerk laufend in französischer Uebertragung erscheinen.



M. Gustave Willemin
Präsident der SPR
1937—1942

Fast gleichzeitig (Anfang 1927 die SPR, im Februar 1928 der SLV) traten die beiden Vereine auch der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände bei. In diesem Zusammenhang schildert der Berichterstatter Grec eingehend und interessant ältere Anläufe zur Schaffung einer internationalen Lehrervereinigung, die bis auf die Jahre 1866 und 1872 zurückgehen und von der SPR ausgingen. Am Lehrertag in Genf vom 31. Juli 1872 wurde die Gründung einer solchen Organisation mit Enthusiasmus beschlossen, der Beschluss fand aber keine praktische Auswirkung, weil die französischen und holländischen Lehrervereine sich zurückhielten und Deutschland überhaupt nicht antwortete. Weitere Versuche in den Jahren 1914, 1919 und 1922 hatten kein langes Leben. Die unter günstigeren Bedingungen im Jahre 1926 vom Syndicat national des instituteurs de France angeregte und von den grossen Lehrervereinen Frankreichs, Deutschlands, Hollands und Englands gegründete Internationale Vereinigung der Lehrerverbände bekam bald eine grössere Bedeutung und einen gewaltigen Umfang. An ihren jährlichen Kongressen da und dort in Europa nahmen Delegationen der SPR und des SLV teil; zweimal auch hatte die Schweiz die Ehre, die Delegierten der angeschlossenen Verbände zu empfangen und den Jahreskongress zu organisieren, das erste Mal im April 1929 in Bellinzona, wo der Präsident der SPR, M. Chantrens, die Tagungen eröffnete, und dann wieder, unerwarteterweise, im August 1936 in Genf, weil der eigentlich vorgesehene Tagungsort Belgrad sich in letzter Stunde aus innerpolitischen Gründen als unmöglich erwies. Damals

[5]) Siehe SLZ vom 9. April 1936, S. 260. Der Wortlaut ist das Ergebnis der gemeinsamen Konferenz vom 22. September 1935.

schwebte schon ein Schatten über der Versammlung: Deutschland war seit 1933 ausgeschlossen, Oesterreich war geknebelt, die Lehrervereine Bulgariens, Griechenlands und Lettlands waren aufgelöst. Im Jahre 1937, als anlässlich der Weltausstellung in Paris das Syndicat national des instituteurs de France den grossartig aufgezogenen Congrès international de l'enseignement primaire et de l'éducation populaire durchführte, entledigten sich die Vertreter des SLV und der SPR nebeneinander der schönen Aufgabe, vor einem internationalen Lehrerauditorium das Schulwesen der Schweiz darzustellen. Auch 1939, als auch die Vertreter des tschechischen Lehrervereins und des Deutschen Lehrerbundes im tschechoslowakischen Staat nicht mehr erscheinen konnten, waren die Vertreter der beiden schweizerischen Lehrervereine in Paris anwesend; sie nahmen auch teil am Jahreskongress des grossen französischen Lehrervereins, wo noch einmal, kurz vor dem Kriegsausbruch, der Friedenswille der französischen Lehrerschaft in für uns Schweizer auffallender Weise zum Ausdruck kam. Mit dem tragischen Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 war es aus mit der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände.

Die nationalen Aufgaben stehen jetzt mit Recht im Vordergrund. Die schweizerische Lehrerschaft ist sich dessen seit Jahren bewusst. Das zeigt die Entschliessung des 26. Lehrertages in Luzern vom Jahre 1937, das die schon erwähnte Eingabe zugunsten der staatsbürgerlichen Erziehung an die Kommissionen der beiden eidgenössischen Räte vom Januar 1939, das vor allem der grosse 27. schweizerische Lehrertag im Rahmen der Landesausstellung, das aber auch das Eintreten des SLV für den militärischen Vorunterricht im Jahre 1940, das zeigen aber auch die zahlreichen Kurse, Konferenzen und Tagungen mit dem Thema «Nationale Erziehung», an denen die Lehrerschaft hervorragend beteiligt ist.

So ist es nicht zu verwundern, dass auch die Société pédagogique de la Suisse romande für ihren 25. Kongress in Genf, der am 28., 29. und 30. August stattfindet, als Thema die *Education civique* gewählt hat. Auch hier marschieren also SLV und SPR zusammen: «notre programme est le même»; die alte Devise der SPR, die ihr Vereinsorgan auf dem Titelblatt führt, «Dieu — Humanité — Patrie», könnte auch die Devise des SLV sein.

Dass aber jeder der beiden Vereine in seiner Art selbständig vorgeht, entspricht schweizerischer, föderativer Gepflogenheit. So soll es auch weiterhin bleiben. Pläne, wie sie nach der Darstellung Grecs früher etwa aufgetaucht sein sollen, die SPR zu einer Sektion des SLV zu machen, liegen der gegenwärtigen Vereinsleitung des SLV ganz fern. Wir freuen uns im Gegenteil, dass neben dem SLV ein anderer blühender, selbständiger und rühriger Lehrerverein mit den gleichen Zielen zum Wohl der Schule, des Standes und des Vaterlandes arbeitet.

So möge dem Lehrertag der SPR von 1942 in Genf, der im Rahmen der Zweitausendjahrfeier, also im Zeichen SPQR der römischen Legionsadler Julius Caesars durchgeführt wird, ein voller Erfolg beschieden sein!

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Schüler aus der deutschen und der welschen Schweiz untereinander

Nachstehende Untersuchung wurde an der hiesigen staatlichen Handelsschule gemacht. Die Deutschschweizer betragen etwa einen Fünftel der Gesamtschülerzahl.

In zwei gleichaltrigen Klassen, in beiden sind es nur Mädchen von 17 Jahren, in einer welschschweizerischen und in einer deutschschweizerischen, wurden folgende Fragen zur schriftlichen Beantwortung gestellt. Selbstverständlich wurden die Schülerinnen in keiner Weise vom Lehrer beeinflusst; sie waren auch berechtigt, ihr Blatt ohne Namensnennung abzugeben.

Also die Fragen:

1. Was gefällt mir an unsern anderssprachigen Landsleuten?
2. Was gefällt mir nicht an ihnen?
3. Welches ist meine Einstellung ihnen gegenüber?
4. Ist diese berechtigt?
5. Sagt mir die Geschichte der alten Eidgenossenschaft etwas? und warum? (diese Frage wurde nur den welschen Schülerinnen gestellt).

Den Deutschschweizerinnen wurde als 5. Frage folgendes vorgelegt:

In welcher Weise sind mein Charakter, Denken und Fühlen durch den Welschlandaufenthalt günstig beeinflusst worden? Habe ich hier gute Freundinnen unter den Westschweizerinnen gefunden?

Lassen wir zuerst das Wort den Welschschweizerinnen:

Zu ersten Frage äussern sich die meisten ohne Zögern:

«Sie sind sehr fleissig und arbeitsam, ausdauernd und zielbewusst.»

Einige wenige finden auch:

«Sie sind gewissenhaft, energisch.»

«Sie sind gute Kameraden, wenn man sie zu verstehen sucht.»

Zur 2. Frage:

«Sie sind verschlossen, langsam, schwerfällig, hartköpfig, kalt, gegenüber der welschen Schweiz feindlich eingestellt.»

Zur 3. Frage:

«Ich habe keine besondere Einstellung ihnen gegenüber»; «ich habe Sympathie zu ihnen»; «gebe mir Mühe, sie zu verstehen»; oder: *«ich betrachte sie zu sehr als Fremde»; «ich weiche ihnen aus»; «ich bin nicht sehr artig mit ihnen»; «ich bin zurückhaltend»; «ich lasse mich nicht ohne weiteres in eine Unterhaltung mit ihnen ein».*

Zur 4. Frage:

«Ich gebe mir Mühe, sie zu verstehen»; «ich soll sie nicht als Fremde betrachten»; «sie sind mit uns artiger als wir mit ihnen»; «wir sind zu verschieden, darum ist es besser, wenn man sich zurückhält, um Reibungen zu vermeiden»; «wir verstehen sie nicht, da ihr Charakter zu undurchsichtig (lunatique) ist»; «wenn die andern auch guten Willen haben, kann man sich gut verstehen».

Und nun zur 5. Frage, die nur den Welschen gestellt ward: Sagt mir die Geschichte der alten Eidgenossenschaft etwas und warum? Die Antwort lautet mit wenigen Ausnahmen:

«Ihnen, den Deutschschweizern, den alten Eidgenossen, verdanken wir die Freiheit». «Sie haben mehr für sie getan als wir». «Man muss sie bewundern». «Wir hätten vielleicht nicht so gekämpft». «Wenn wir daran denken, so sollten wir versuchen, besser mit ihnen auszukommen».

Es ist mir als Lehrer bei dieser Umfrage aufgefallen, wie oft gescheite, begabte Schüler nichtssagende und oberflächliche Antworten gaben, während die besten Antworten gerade von Schülerinnen stammen, die in den Noten und Schulfächern schwach sind. Daraus sieht man wieder einmal mehr, dass schultüchtige Kinder, wenn es sich um Fragen allgemein menschlicher Art handelt, gern versagen.

Erteilen wir nun das Wort den gleichaltrigen Deutschschweizerinnen, die täglich Gelegenheit haben, ihre welschen Miteidgenossinnen zu sehen und zu sprechen.

Zur 1. Frage:

«Das Leben ist hier viel leichter und froher als bei uns»; «ihre Sprache ist viel feiner als die unsrige»; «hier habe ich mehr Freiheit»; «ich wurde hier sehr herzlich empfangen»; «die schöne Landschaft gefällt mir sehr»; «das frohe, offene Wesen der Welschen gefällt mir besonders».

Zur 2. Frage:

«An den Welschen gefällt mir der Hochmut, der besonders bei den Mädchen zu finden ist, nicht». «Sie sind mir zu oberflächlich». «Sie sind zu stark geschminkt».

Zur 3. Frage:

«Ich denke ungünstig über die Welschen, weil ich sie nicht recht kennen gelernt habe». «Ich habe gelernt, nicht zu sehr auf die Schmeichelreden der Leute zu gehen».

Zur 4. Frage:

«In welcher Weise ist mein Wesen günstig beeinflusst worden?»

«Ich habe gelernt, höflicher zu sein». «Ich weiss es nicht so recht; nur glaube ich, dass ich mich hier selbst erzogen habe». «Mein Wesen ist sehr günstig beeinflusst worden, bei und durch die Pfadfinderinnen, durchs Lagerleben». «Ich habe mich nicht beeinflussen lassen; denn der Rassenunterschied macht sich besonders hier bemerkbar».

«Aber im Grossen und Ganzen begreifen uns die Welschen gut, und mit diesen ist es schön hier zu leben.»

Mit diesem Wort wollen wir die Schülerantworten auf sich beruhen lassen und für uns zu einem Ergebnis zu kommen suchen. Aus den Antworten spricht im allgemeinen eine gesunde, frische Unverfrorenheit und Ehrlichkeit. Natürlich spielen auch gehörte und angelernte Vorurteile eine Rolle. Durch all das weniger Schöne und Verneinende hindurch schimmert aber wie ein Leitmotiv, wie ein roter Faden immer wieder etwas Tieferes und Grösseres hindurch: die gegenseitige Verbundenheit, Anhänglichkeit, das sichdennoch-verstehen-wollen. Und zwar bei den welschen wie bei den deutschschweizerischen Schülern. Tatsache ist und bleibt, dass ein Aufenthalt im andersprachigen Landesteil von allergrösstem Wert ist, auch wenn all die neuen äussern Einflüsse «nur» die Jungen zu eigener, zu Selbsterziehung, zu weiterm Blick ins Leben führen sollten. Es liegt vielfach an den Erwachsenen, über falsche, ungerechtfertigte Vorurteile Meister zu werden, sich davor zu hüten, sie bedenken- und kritiklos weiter zu geben. — Wohl ist es aber der Eltern Pflicht, ihr Kind nur an einen solchen Ort (Familie, Pensionat, Privatschule) zu schicken, über den sie genaue Auskunft haben. *)

Es gibt leider Häuser, Institute und Pensionate, die eine übertriebene marktschreierische Reklame in der deutschen Schweiz machen, die alle ehrlichen Unternehmungen mit niedrigen Preisen unterbieten. Auf diese fallen dann manche Eltern herein, sind dann erstaunt, wenn zum Grundpreis später noch einmal soviel an «Extraauslagen» hinzukommt oder ihr Kind nicht genug zu essen hat, an Vitaminmangel, Ausschlägen oder Unterernährung leidet. Die Eltern sind dann gezwungen, nachträglich viel mehr auszugeben, als wenn sie ihr Kind in ein empfohlenes, rechtes Haus gegeben hätten. Es ist heute unmöglich, einem jungen, gesunden Menschen eine gute Pension, einen guten Unterricht in hygienisch anständigen Räumen zu gewähren unter einem Monatspreis von Fr. 180.— bis 250.—. Wenn es gilt Opfer zu bringen, unsere Kinder in den wichtigsten Jahren ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung zu betreuen, dann sollten wir immer daran denken, dass etwas Gutes und Rechtes nicht halb umsonst zu haben ist.

Dr. *Paul Hedinger-Henrici*, Lausanne.

Pädagogische Tagesfragen der Romande

Schulreform im Waadtland

Im Juli 1940 hat ein Advokat aus Vevey, Maître Sillig, dem Grossen Rat eine Petition eingereicht (wir haben darüber schon früher kurz berichtet), in welcher er eine Schulreform nach den folgenden Prinzipien verlangte:

1. *Die Schule soll die moralischen Eigenschaften, vor allem Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit in der Arbeit entwickeln. Alles muss diesem Ziele untergeordnet werden.*
2. *Die Schule soll sich bemühen, die Intelligenz der Kinder zu entwickeln und das Gedächtnis nicht übermässig belasten (Abbau der Lehrpläne).*
3. *Die Schule soll durch tägliche Uebungen den Körper während der ganzen Schulzeit pflegen.*

Eine amtliche Studienkommission hat nach langen Beratungen im Januar dem Grossen Rat einen Bericht eingegeben, der 13 Vorschläge enthielt, die im Rate noch um zwei vermehrt wurden. Diese sind dem Staatsrat zum Studium übergeben worden. Sie enthalten u. a. folgende Wünsche:

Das Ziel der Mittelschulbildung soll klar umschrieben werden [1]).

Die Stundenzahl soll, die Körpererziehung inbegriffen, 28 Wochenstunden nicht übersteigen.

Die Anforderungen im Gymnasium sollen nicht über diejenigen des eidgenössischen Maturitätsreglements hinausgehen.

*) Am besten durch die Präsidentin der Lausanner Vereinigung der Pensionate, Frl. Ruey, Champré, avenue 16 mai, Lausanne; oder durch die Herren Direktor Dupasquier, Lémania, Lausanne, oder Direktor Schwarz, la Châtaigneraie, Coppet bei Nyon.

[1]) Die waadtländische Mittelschule umfasst 8 Klassen. Nur die zwei obersten heissen Gymnasium.

Die Mittelschullehrer sollen eine bessere pädagogische und methodische Ausbildung erhalten.

Vermehrte Zulassung von Lehramtskandidaten.

Aufstellung eines Minimalprogramms, um mehr Zeit für die Erziehung zu haben.

Handarbeit in allen Schulen.

Entwicklung des Volksgesanges in allen Schulen.

Einführung guter, individueller Arbeitsmethoden auf allen Stufen soll die Hauptaufgabe der Lehrer sein. (Die Schüler sollen gelehrt werden, wirklich zu arbeiten.)

Obligatorium einer täglichen halben Stunde körperlicher Ausbildung (culture physique).

Einführung eines Freiluftnachmittags.

Staatsbürgerliche Erziehung.

Es hat sich auch eine private Arbeitsgemeinschaft aus vielen an der Erziehung interessierten Kreisen gebildet, deren Ergebnisse hier teilweise in der letzten Nummer von Prof. Dr. P. Boesch (S. 579) unter dem Titel «Pour une école de la personne» angezeigt wurden.

Die Kritik Silligs und der durch ihn aufgerufenen Oeffentlichkeit betraf mehr die Bildung der «Elite» als die Volksschule. Die Meinungen im einzelnen gingen sehr auseinander, und es gab scharfe Kontroversen, was bei der vagen Weite der Vorschläge sehr begreiflich ist. Ueber eines jedoch herrschte beim Publikum beinahe Einmütigkeit, darüber, dass es absolut nötig sei, «*de faire quelque chose*». Die Schulfachmänner entdeckten übrigens bald, dass der Lehrplan und die allgemeinen Weisungen für die Primarschulen des Kantons Waadt vom 1. Dezember 1899 im Prinzip schon dasselbe Programm enthalten, das als Neuerung verlangt wurde. Es wurde schon dazumal gesagt, die Schule habe die Wissensvermittlung nicht als erste Aufgabe zu betrachten. Der Unterricht (l'instruction — der Begriff ist weniger umfassend als das deutsche Wort Unterricht) bilde nur einen Teil der Erziehung. Im übrigen bewegt sich auch die erwähnte Weisung in den üblichen vieldeutigen Ausdrücken, die nun einmal in der pädagogischen Diskussion üblich sind.

Die Lehrerschaft der Primarschulen hat mit Interesse die Diskussion verfolgt. Sie hat mit Genugtuung Kenntnis genommen von der im Kommissionsbericht ausgesprochenen Anerkennung der Arbeit und der persönlichen Qualitäten der Lehrerschaft des Kantons [2]). Für die Schule und damit für den Lehrerstand ist es immer gut, wenn die Oeffentlichkeit ihr eine grosse Wirkungsmöglichkeit zutraut.

Sehr gut passen zu diesen Reformvorschlägen die Artikel, die seither im «Educateur» über die Waadtländische Schule erschienen sind und die sich, ausserhalb problematischer Neuerungen für die Ferien- und Freizeitbeschäftigung für Kinder in sozialer Notlage befassen und sodann mit dem «Grand trou», dem «Grand vide», «néant» oder «abîme»: das ist die Zeit zwischen 16 und 20 Jahren, da eine ganze Zahl von jungen Leuten geistig verwahrlost bleiben, alle jenen nämlich, die weder von der Mittelschule, einer Lehre oder den Berufsschulen erfasst werden. «*Die geringste Verwirklichung ist hier besser als alle Diskussionen und sogar* — man bemerkt den feinen Seitenhieb — *als alle schönen Wahlreden*» schreibt der «Educateur».

La République est au Collège

hiess es schon zu Calvins Zeiten. Seit der Reformation wirkt in der Geistigkeit Genfs die Ueberzeugung weiter, dass die Gemeinschaft durch ihre Erziehungsweise *innerlich gestaltend* auf den Menschen einwirken könne und müsse. Schulmässige Erziehung ist *eines* der Mittel, mit denen der von Natur in erster Linie seinen Trieben und Wünschen verhaftete Mensch *gesellschaftsfähig* gemacht werden muss. Nur der richtig gebildete Mensch kann sich freiwillig dem allgemeinen Willen, der «Volonté générale», einfügen. Das Bewusstsein, dass dies eine schwierige Aufgabe ist, wird, so will uns scheinen, im Welschland viel bewusster und deutlicher erlebt als bei uns. Oefters hört man welsche Kollegen sagen, und nicht ohne ehrliche Anerkennung, dass der «korporative Geist» bei den alemannischen Landsleuten stärker als bei ihnen entwickelt sei.

«*Von allen politischen Gemeinschaften ist die Demokratie der Natur am fernsten.*» Diese von Bergson formulierte Feststellung findet sich ähnlich schon bei Rousseau. Im «Contrat social» bezeichnet er die Demokratie als die schwierigste und gefahrvollste aller Gesellschaftsformen. Sie muss immerzu mit dem Opfer der privaten Interessen erkämpft werden.

Das geradezu juristische Empfinden, dass der «Contrat» dem Staate gegenüber eingehalten werden müsse oder *sollte*, dass dies aber lästig, anstrengend, dem natürlichen Freiheitsempfinden des Individuums widersprechend sei, erklärt vielleicht das auffallende Nebeneinander von autoritativer Schulbürokratie und grosser Gestaltungsfreiheit, die man im Erziehungswesen des Welschlands antrifft.

Es verdeutlicht aber auch, dass bei der Erörterung staatsbürgerlicher Erziehungsfragen nicht die Methode der Darbietung das Wichtigste ist, wie bei uns, sondern die grundsätzliche Erwägung, wie weit und wo man den Staat in die persönliche Sphäre hineinregieren lassen solle.

Das feinere, unmittelbarere Sensorium für den Gegensatz von Individuum und Gemeinschaft, diese unharmonische «Aus-einander-gesetztheit», erklärt wohl auch die Tatsache, dass die Stellungnahme für persönliche Freiheit oder für das autoritative System hier *sprunghaft* wechseln kann. Einige Sätze von François Bondy sind darüber sehr aufschlussreich [3]).

«Es ist der Fehler der Demokratie und des mit ihr verknüpften Rationalismus gewesen, dass sie das Schwierigste, Höchste und auch Neueste in der Geschichte — Freiheit und Vernunft — für erreicht und selbstverständlich gehalten haben.

In Wirklichkeit hat es die autoritäre Gemeinschaft viel leichter. Sie bemächtigt sich des Kindes mit allgegenwärtiger Wucht und muss nur den jungen Geist in die schon geprägte Form giessen. «Mein Lehrkörper soll ein Werkzeug sein, um die Meinungen zu lenken», sagte Napoleon. Dabei sind ihre Mittel nicht etwa nur primitiver, physischer Zwang, sondern die feinsten Methoden moderner Psychologie. «Der Herr der Erziehung ist der Herr der Welt», hat schon Leibniz gesagt. Um sich des Geistes zu bemächtigen, muss man ihn kennen. Auch sind die Denker autoritärer Orthodoxien stets feine Psychologen gewesen.

Viel schwerer hat es die Demokratie, die an Stelle der absoluten Autorität — die so viele psychologische Bedürfnisse des Jugendlichen grausam-süss befriedigt — nur ein Wechselspiel veränderlicher Grössen bieten kann, eine Gesellschaft, die zu überlegter Mitverantwortung und zu besonnener, nicht einfach «dynamischer» Tätigkeit, also zur Kritik an sich selbst aufruft,

[2]) Präsident der grossrätlichen Studienkommission ist M. Georges Bridel, der viele Jahre Direktor der Lausanner Schulen war.

[3]) Genfer Pädagogen, NZZ 1942, Nrn. 228/234.

wobei doch Tradition und Folge gewahrt werden müssen. Wechselseitige Anpassung der Erzieher und der erzogenen, möglichst selbsterzogenen Jugend, das wird hier verlangt und stellt an den Pädagogen als Schöpfer und Mittler die höchsten Ansprüche.

Autoritäre Gesellschaftsformen, die weniger mit Ansprüchen an den innersten Kern der Persönlichkeit greifen als sie äusserliche Bejahung fordern, sind mit den spontan egozentristischen Tendenzen der Menschen relativ vereinbar, wenn sie auch die Entfaltung des naiven Ichs zur überlegten Persönlichkeit hemmen. Eine äusserliche Disziplin, die mehr auf dem Glauben als auf Prüfung und Kritik beruht, kommt dem Kinde gewissermassen entgegen.

Zusammenarbeit freier Menschen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Kritik ist das Produkt einer sehr langwierigen gesellschaftlichen Entwicklung, die jeder Einzelne durch Erziehung wiederholen muss. Daraus erhellt, warum die Demokratie die Staatsform ist, die am meisten Wert auf die Erziehung legen muss und die höchsten Ansprüche an sie stellt. Sie braucht als Wissenschaft nicht so sehr die «Massenpsychologie», die Kenntnis der geistigen Beherrschungsmittel als die Pädagogik, das Wissen um die höchsten Möglichkeiten, die im Menschen, im Kinde schlummern, und die Fähigkeit, sie zu entfalten.» *Sn*

Hilaire Giroflée

Vor kurzem erschien ein schmuckes Bändchen, das als Verfasser den Rektor der auch in der deutschsprachigen Schweiz bestbekannten Höheren Handelsschule der Stadt Neuenburg aufweist [1]). *Hilare Giroflée* ist die Karikatur des verknöcherten Lehrers, dessen Ideale sämtlich in der Vergangenheit liegen, dem nichts über das Schulprogramm geht und der auf das Schulbuch schwört; kurz, der Pädagog, dem die Schule ein Zweck statt ein Mittel geworden ist. Er ist der Mann der Routine, «de la terrible routine, cause de ravages qu'il faut oser dénoncer». Die feine Ironie dieser Schrift wird durch Zeichnungen von Marcel North unterstrichen; vielfach ist die Ironie überhaupt nur durch das Bild bestimmt, denn der Grundton des Büchleins ist eher ernst zu nennen. Hilare Giroflée ist in den Augen des Zeichners das, was sich Profane oft, allerdings meist zu Unrecht, vom Lehrer vorstellen, nämlich eine hagere Schneidergestalt mit der unvermeidlichen Glatze, dem turmhohen Stehkragen, dem urkomisch abgebogenen Zwicker und natürlich mit dem altmodischen Frack, also eine richtige Topazefigur.

Jean Grize bemerkt übrigens einleitend, dass sein Giroflée zum Glück nirgends existiere. Diese von ihm geschaffene Gestalt ist lediglich eine Synthese der Fehler, die in einzelnen Vertretern des Lehrfaches beobachtet werden können; gewissermassen ein Sündenbock, auf den der Verfasser alle schlechten Eigenschaften vereinzelter Lehrer aufgeladen hat. Grize will eine Art Mentor sein für die Lehrerschaft, die sich an Hand dieser Lektüre das Gewissen erforschen soll. Er will aber eher im stillen wirken und möchte deshalb nicht als Revolutionär verschrien werden. Grize glaubt nicht, dass das Heil der Schule von neuen Gesetzen und Reglementen zu erwarten sei: «Ce qui importe, c'est que l'esprit de l'enseignement se modifie.» Das Büchlein tendiert also hauptsächlich auf eine Reform von innen heraus.

In den zwölf Kapiteln geht der Verfasser, teilweise in Form von Parabeln, auf Einzelheiten der verpönten «pédagogie girofléenne» ein. Es sind dies die zum Teil schon eingangs genannten und weitverbreiteten Beschwerden, die so ziemlich überall gegen die Schule erhoben werden, ja zu Gemeinplätzen von jener Sorte Literatur geworden sind, die sich fast berufsmässig über die Schule lustig macht. Es handelt sich dabei u. a. um die Ueberlastung des Gedächtnisses, die Anhäufung des Stoffes, die falsche Auffassung des Autoritätsbegriffes von seiten des Lehrers, die Ueberschätzung des Wertes der Noten und der Examina, die langweiligen und mit zu vielen Daten gespickten Literaturstunden, den falsch verstandenen Rechtschreibeunterricht etc. Als Mathematiker kämpft Grize mit Nachdruck gegen den «klassischen» — wie er ihn nennt — Geometrieunterricht, welcher der Intuition keinen Platz einräumt. Einen speziellen Hieb erhält auch jener französische Sprachunterricht, der das Französische wie eine tote Sprache doziert. Schlecht davon kommen Sprachbücher (wie Claude Augé) mit Uebungen, die vernünftigerweise nur für Fremdsprachige, aber nicht für Französischsprechende verwertbar sind, Typus: Mettez l'article défini, wozu der Verfasser ironisch meint: «Exercice passionnant pour de petits Romands qui savent depuis leur plus tendre enfance qu'on dit «le pain» et non pas «la pain»! Dass das Sprachbuch von Claude Augé, welches sowohl methodisch als auch in Bezug auf sein Bildmaterial und seinen moralisierenden Inhalt lachhaft veraltet ist, von so kompetenter Seite wieder einmal angegriffen wird, ist nur zu begrüssen.

Durchwegs ist eine gewisse Pointe gegen die Pädagogie als solche — la *sacro-sainte Pédagogie* — nicht zu verkennen. Der konkrete Beitrag, den der Verfasser zur Schulreform leisten möchte, ist teilweise originell, wird aber gerade deshalb vom fingierten Schulrat als revolutionär empfunden und ad acta gelegt. Er ist in drei Punkte zusammengefasst:

1. Jeder zukünftige Lehrer muss eine Zeitlang im praktischen Leben wirken, sei es in der Landwirtschaft, sei es in der Industrie, um das Leben, seine Werte und Schwierigkeiten überhaupt einschätzen zu können. Anderswo, aber im Zusammenhang mit dieser Forderung vertritt Grize den Standpunkt, dass die Förderung der Sachkenntnis derjenigen der Wortkenntnis vorzuziehen sei. — Dahinter steckt vielleicht ein bedeutender Teil des Problemes der Schulreform.

2. Der Lehrer darf erst dann definitiv angestellt werden, wenn er sich wirklich als zum Lehrberuf befähigt erwiesen hat. Das Definitivum soll auf keinen Fall zur blossen Formalität herabsinken. Ein gewählter Lehrer, der in der Folge seiner Aufgabe nicht voll und ganz nachkommt, erhält keine Gehaltsaufbesserung, bis er sich anders einstellt.

3. Alle vier oder fünf Jahre muss der Lehrer ein oder zwei Semester Urlaub erhalten, damit er seine Kenntnisse auf der Universität, im praktischen Leben und auf Reisen erweitern kann.

Abschliessend schlägt der Verfasser ziemlich ernste Töne an. Er fordert, dass die Jugend in der Schule auf das praktische Leben und nicht auf das Schulleben vorbereitet werde. Grize erwähnt zwar nicht, dass vor bald 2000 Jahren im alten Rom ein ziemlich gleichlautendes Prinzip des Unterrichtens postuliert oder wenigstens aufgestellt wurde, weist aber mit Recht darauf hin, dass die Existenzbedingungen in der modernen Welt vollkommen verändert seien. Und hier ein Schlußsatz, der zu denken gibt: «Si notre pays échappe à la tourmente, il court un danger plus grave encore, c'est de ne pas comprendre qu'un redressement s'impose et que quelque chose doit changer. Il faut que la génération qui nous suivra soit meilleure que la nôtre. C'est ma conviction profonde.»

[1]) Jean Grize: Hilare Giroflée, Pédagogue diplômé. 64 S. Editions Richème, Neuchâtel.

Obwohl die Schrift von Rektor Grize in erster Linie für westschweizerische Verhältnisse gedacht ist, so wird jeder Pädagog, wenn er auch nicht mit allen Ausführungen einverstanden sein sollte, aus ihrer Offenheit und Einfachheit etwas zum eigenen Nutzen behalten können. *J. N. Zehnder*, Genf.

Kantonale Schulnachrichten

Genf.

Ehrung der Genfer Primarschulen. Das *Journal de Genève* hat letzthin ein Interview seines Direktors, M. Jean Martin, mit dem verstorbenen griechischen Ministerpräsidenten Politis veröffentlicht. Darin steht der folgende Abschnitt:

«Um mir das Bild der zukünftigen Lage eines Landes vorzustellen, erkundige ich mich immer über seine Schulen. Durch Besuch von Lehrstunden, zu denen ich ohne Anmeldung erscheine, durch Gespräche mit Professoren, Lehrern und Schülern suche ich mir Rechenschaft von der geistigen Verfassung der Bevölkerung und ihrer Zukunftsaussichten zu verschaffen. Nun, die Erfahrungen, die ich in Genf darüber machte, nachdem solche in andern Ländern vorausgegangen waren, sind für mich bestimmend. Die geistige und intellektuelle Haltung der Lehrer und Schüler in ihren Primarschulen ist derart, dass mir die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in ihrem Lande gesichert scheint.» **

Neuenburg.

Bisher war es ungeschriebenes Gebrauchsrecht, dass Lehrerinnen der Primar-, der Mittel- und der Berufsschulen mit der Verheiratung aus dem Schuldienst ausschieden. Das Gesetz kannte diese Bedingung aber nicht. Daher hat eine Fachlehrerin einer Berufsschule gegen die Entlassung infolge Verheiratung mit Erfolg rekurriert. Um solchen unangenehmen Entscheiden in Zukunft auszuweichen, hat der Staatsrat dem Grossen Rat eine Aenderung des Schulgesetzes vorgeschlagen, die ohne Widerspruch angenommen wurde.

Darnach wird Heirat eines weibl. Mitgliedes des Lehr- oder Verwaltungskörpers ausdrücklich als rechtlicher Grund bezeichnet, welcher die Behörde ermächtigt, die Entlassung aus dem Schuldienst auszusprechen. * *

St. Gallen.

Hans Conrad, Lehrer, Sevelen †. Ganz unerwartet starb im Krankenhaus Grabs nach kurzer Krankheit Hans Conrad in seinem 59. Altersjahr. Er war einer jener seinerzeit recht zahlreich in den Kanton St. Gallen übergesiedelten Bündner Lehrer, die ohne Uebertreibung unserer Lehrerschaft zur Zierde gereichen. Im Jahre 1909 wurde er nach Sevelen gewählt. Seine ehemaligen Schüler berichten begeistert vom Lehrer Hans Conrad, und wer ihn als Kollege in den Konferenzen und Vereinen kennenlernte, der schätzte ihn als ausserordentlich friedfertigen, geraden, in jeder Hinsicht ehrenhaften Mann. Sein froher Sinn und anderseits seine ehrliche Bescheidenheit waren geradezu vorbildlich. Naturgemäss liebte er den Gesang. Er leitete viele Jahre lang den Männerchor, war Mitglied des werdenbergischen Lehrergesangvereins und Mitbegründer des Evangelischen Kirchenchors.

Als wir nach seinem Hinschiede vernahmen, dass Hans Conrad kurz vor der Vollendung seines 59. Altersjahres gestanden hatte, da konnten wir es kaum glauben; wohl alle, die nicht in die Daten eingeweiht waren, hatten ihn beinahe 10 Jahre jünger geschätzt. Er wird nicht nur seiner Familie und den Sevelern, sondern auch allen jenen, die ihn kannten, stets in Erinnerung bleiben und Vorbild sein. *A. N.*

Vom 11. bis 13. August wurde in *Rorschach* für die obern Klassen der Primarschulen und die Sekundarschule eine *Verkehrserziehungswoche* durchgeführt. Herr Polizeihauptmann Dr. *Lienert*, St. Gallen, hielt der Lehrerschaft und Presse ein allseitig aufklärendes Referat über die Verkehrsanforderungen der Gegenwart und die Möglichkeiten, die sich der Lehrerschaft auf dem Gebiete der Verkehrserziehung bieten. Herr Polizeileutnant *Bürgler*, St. Gallen, und ein Stab bewährter Mitarbeiter des Polizeikorps machten die 750 Schüler klassenweise durch interessante Lichtbilder und anschauliche Demonstrationen im Freien mit den Gefahren des motorisierten Strassenverkehrs und dem mächtig aufgeschossenen Fahrradverkehr bekannt. Herr Sekundarlehrer *Hasler* verdankte im Namen der Lehrerschaft die instruktiven Orientierungen. *o*

Waadt.

Ungenügendes Musikgehör.

Die Hälfte der Waadtländer Lehrer seien unfähig, Gesangunterricht zu erteilen, schreibt der seiner Tüchtigkeit willen hoch anerkannte Musik- und Gesanglehrer *Hermann Lang* von der Ecole normale in Lausanne in die Tagespresse. Das Urteil wird aus der Erfahrung im Gesangunterricht am Lehrerseminar abgeleitet. Gleichzeitig wird aber von kompetenten Besuchern festgestellt, dass die Chorvorführungen der «Halbgehörlosen» an den Schlussprüfungen ganz hervorragend waren. Im «Educateur» wird, bei aller Wertschätzung der Qualitäten Langs, der Standpunkt vertreten, dass ein ungenügendes Musikgehör (besonders wenn so scharf zensiert wird) nicht Grund genug sei, einen Schüler aus dem Seminar zu entlassen. Man müsste diesfalls logischerweise auch alle ausschalten, die den heutigen Anforderungen in der körperlichen Erziehung nicht genügen. Da der Lehrer überall ein wenig Spezialist sein muss, könne beim besten Willen nicht auf allen den vielen Gebieten, in denen er unterrichten müsse, die gleich hohe Leistung herausgebracht werden. Es wäre daher besser, bevor solche einseitige Forderungen der Presse übergeben werden, die leicht zu abschätzigen Polemiken mit ihren Uebertreibungen führen, wenn man die *Gesamt-Aufgabe*, die dem Volksschullehrer gestellt sei, ins Auge fasste. Mit gutem Willen lassen sich in den meisten Gemeinden Begabungsdifferenzen durch Fächeraustausch leicht regeln. **

Eine unerwünschte Motion.

Eine anlässlich der letzten Grossratssession eingegebene Motion Nicod verlangt die periodische Wiederwahl der Lehrer durch Volksabstimmung in der Gemeinde. Nach *geltendem* Recht erfolgt die definitive Anstellung ohne Termin nach einer Probezeit von 2 Jahren. In der Presse wird mit guten Begründungen gegen die Motion und ihre Tendenz Einspruch erhoben. Die Art. 70 und 71 des Schulgesetzes bieten den Behörden genügende Handhaben, um im Bedarfsfalle disziplinarisch vorzugehen. **

Zürich.

Schüleraustausch mit der Waadt. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat mit dem Erziehungsdepartement des Kantons *Waadt* eine Vereinbarung getroffen, wonach Schüler, die in einem Kanton wohnhaft sind und ihre gesetzliche Schulpflicht erfüllt haben, im andern Kanton zum unentgeltlichen Schul-

besuch zugelassen werden. In der Regel soll die zuletzt besuchte Klasse wiederholt werden. Damit soll der Austausch junger Schweizer zwischen verschiedenen Sprachgebieten gefördert werden. * *

Prof. Dr. Louis Gauchat †

Im 77. Altersjahr starb nach einem arbeitsfrohen Leben Prof. Dr. Louis Gauchat, vormals Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Zürich. Der Verstorbene verfügte über ein immenses Wissen. Von den vielen Sprachen, die er auch in ihren Feinheiten kannte, beherrschte er einige so, dass er selbst

lyrische Poesie zu beurteilen imstande war. Dazu besass er die Gabe, den Lehrstoff in einer fesselnden, ja geradezu begeisternden Art vermitteln zu können. Er war Lehrer im besten Sinne des Wortes. Diese Gabe der anregenden Mitteilung zeigte sich auch im alltäglichen Leben. Ich war einmal dabei, als er seinem Freund Ernest Bovet den Inhalt eines Lustspiels wiedergab, das er sich vor kurzem im Schauspielhaus angesehen hatte. Das war so packend, so anschaulich, dass man glaubte, nicht eine Zusammenfassung zu hören, sondern das Spiel auf der Bühne mitzuerleben.

In den 26 Jahren, da er an der Universität Zürich lehrte, sassen Hunderte von Romanisten und Sekundarlehramtskandidaten zu seinen Füssen. Und allen ging es gleich, sie wurden schon in den ersten Stunden vom Zauber seiner Persönlichkeit gepackt. Dabei waren seine Vorlesungen, ob er Deutsch oder Französisch sprach, von einer wunderbaren Klarheit des Ausdrucks und einem erstaunlichen Reichtum des Vokabulars. Es stand für uns fest, dass in seinen Kollegien das schönste Deutsch zu hören war. Aehnliche Ueberlegungen drängten sich auf, wenn man etwa seine geistvollen Beiträge in der Neuen Zürcher Zeitung las, oder wenn man ihn in Versammlungen reden hörte. Selbstverständlich waren auch seine fachwissenschaftlichen Arbeiten bis in die letzte Einzelheit ausgefeilt. Wie anziehend wusste er z. B. seine Untersuchung über den Ortsnamen *Jordil* einzuleiten, wenn er begann: «Wer in der Drahtseilbahn von Lausanne nach Ouchy fährt, kommt an der Station Les Jordils vorbei und macht sich etwa seine Gedanken über diesen Namen. Die Blumenkulturen des Gärtners Schopfer, die sich der Linie entlang ziehen, vermischen sich mit ihm und geben ihm einen Beiklang von Rosen und Lilien.»

Die Vorlesungen Gauchats über italienische Literatur gehörten zum Vornehmsten, was man seinerzeit an der ersten philosophischen Fakultät hören konnte. Er trat als Künstler an das Kunstwerk heran. Er verstand es, seine Studenten so zu einer Dichtung hinzuführen, dass sie sie nach der Behandlung nicht ermüdet oder als erledigt beiseite legten, sondern sie sich in spätern Jahren mit neuem Gewinn wieder zu Gemüte führten. Wie er die *Divina Commedia*, etwa den Gesang von Francesca oder des Conte Ugolino kommentierte, erinnert an die schönsten Seiten von De Sanctis.

Prof. Gauchat stellte seine Vorlesungen in erster Linie auf die Bedürfnisse der Fachstudenten ein. Daneben aber lag es ihm sehr daran — und das sei an dieser Stelle mit besonderm Dank hervorgehoben — auch die Sekundarlehramtskandidaten für ihren Beruf vorzubereiten. Die speziellen Uebungen über Phonetik, Morphologie und Syntax waren übrigens so geschätzt, dass sie selbst von Romanisten der höhern Semester belegt wurden. Auf unsern Wunsch hat er 1921 ein Proseminar eingerichtet, das uns für die Praxis eine Fülle von wertvollen Anregungen bot. Seine Verbundenheit mit der Sekundarlehrerschaft zeigte sich immer wieder, in schönster Weise anlässlich des Jubiläums der Zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz, als er im dichtgedrängten Auditorium maximum mit dem Vortrag «L'école et le Glossaire des patois romands» einen fesselnden Einblick in sein Lebenswerk bot. Diese enge Beziehung zur Schule lag ihm am Herzen. Es hat ihn denn auch sehr gefreut, dass eine so überraschend hohe Zahl von Sekundarlehrern auf den Festband zu seinem 60. Geburtstag subkribiert hatte.

Gerade für die heutige, auf den Kongress der Société Pédagogique de la Suisse Romande hinweisende Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung, in der nun sein Nekrolog steht, wollten wir ihn um einen Beitrag bitten. Wir dachten an eine Einführung zum alten Genfer Escalade-Lied «Cé qu'è l'aino». Eine Arbeit aus der Feder des Gelehrten hätte uns so recht eindrucksvoll die Grösse des Verlustes vor Augen geführt.

Uns allen bleibt Louis Gauchat in Erinnerung als der Professor, der uns wohl von allen seither verstorbenen Dozenten am meisten mitgegeben hat auf unsern Lebensweg und für unsern Beruf. Der Dank der ehemaligen Schüler folgt dem hochverehrten Lehrer in die Gruft nach. *P.*

Kurse

Eidg. Techn. Hochschule: Tagung für Landesplanung.

Die ETH veranstaltet vom 1.—3. Oktober 1942 eine Tagung für Landesplanung, mit dem Zweck, das Wesen der Planung von den verschiedenen Gesichtspunkten aus zu erörtern. Es handelt sich um eine erste Aussprache, die die Probleme der Landesplanung in ihrer Gesamtheit aufrollen und zur Zusammenarbeit weitester Kreise aus Wissenschaft und Praxis führen soll.

Es sind folgende Gruppen und Themata vorgesehen:

Donnerstag, den 1. Oktober:

I. *Einführung* (Grundsätzliche Probleme und bisherige Tätigkeit der schweizerischen Landesplanungskommission),

II. *Der Boden* (Vermessungswesen, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Meliorationen usw.);

Freitag, den 2. Oktober:

III. *Energie, Wasserbau und Wirtschaft* (Schweiz. Energiewirt-

Der pädagogische Spatz

Im hohen Rate zu St. Gallen
ist jüngst ein weiser Spruch gefallen.

Wer Dienst tut in der Ferienzeit,
sei dort vom Lohnabzug befreit.

Entschieden weniger erfreulich
benahm der Zürileu sich neulich.

Ob Dienstversäumnis oder nicht
ist er auf Abzug sehr erpicht.

Da andernfalles, was verdriesslich,
die Rechnung weniger erspriesslich.

Auch findet er, das «Auf und Liegen»,
nebst Drum und Dran, sei ein Vergnügen.

Aus welchem Grunde sich die meisten
dies Freizeittraining gerne leisten.

Drum dürfe man sie auch verpflichten,
Vergnügungssteuern zu entrichten.

Was, so man sie am Lohn abzieht,
meist höchst erfreulich fürs Gemüt.

Und nur ein Nörgler, wie der Spatz,
bestehe auf dem frechen Satz:

«Wer ein Gemüt wie eine Kuh,
den melkt und melkt man immerzu!»

---

schaft, Wasserbau, Binnenschiffahrt, Industrie und Gewerbe, Arbeitsbeschaffung und Arbeitseinsatz, Wirtschaftsplanung),

IV. *Verkehr* (Natur und Technik, Schiene, Strasse, Schiffahrt, Flugverkehr);

Samstag, den 3. Oktober:

V. *Siedlung* (Stadtplanung, Regionalplanung usw.),

VI. *Allgemeine Fragen* (Naturschutz, Heimatschutz, rechtspolitische Fragen).

Für alle Referate stehen Fachleute aus Wissenschaft und Praxis zur Verfügung; insbesondere beteiligen sich mehrere Professoren der ETH an der Tagung; als Tagungsleiter zeichnet Prof. Dr. H. Hofmann. — Das *Kursgeld* für alle drei Tage beträgt Fr. 20.—.

Die Interessenten werden gebeten, sich bis spätestens am 5. September beim *Rektorat der ETH Zürich*, für den Kurs anzumelden; sie erhalten alsdann rechtzeitig das endgültige Tagungsprogramm.

Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform

Fortbildungskurs in Kartonage in Winterthur. Leiter: A. Hägi, Lehrer, Winterthur. *Zeit: 12. bis 14. Oktober 1942.* Kein Teilnehmerbeitrag; Gemeindebeitrag Fr. 15.—. Anmeldungen für diesen Kurs sind schriftlich bis zum 26. September 1942 zu richten an den Präsidenten K. Küstahler, Sekundarlehrer, Susenbergstrasse 141, Zürich 7, der zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist (Tel. 2 91 42).

Genossenschaftliches Seminar.

Wie kann die schweizerische Idee der Genossenschaft und der Gemeinnützigkeit innerhalb der Bevölkerung mehr verbreitet und vertieft werden?

Vom 15.—17. Oktober 1942, im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel.

Zu dem Kurse sind Professoren, Lehrer, Erzieher, Förderer einer gesunden Volkswirtschaft sowie weitere Personen, die im praktischen Leben tätig sind, eingeladen.

Als Refereate sind vorgesehen:

1. *Grundlagen unserer staatlichen Gemeinschaft.*
2. *Grundlagen der schweizerischen Volkswirtschaft.*
3. *Erziehungsprobleme.*

Die Lehrstunden finden jeweilen von 8—11 Uhr und von 14—17 Uhr statt. Für Donnerstag- und Freitagabend sind allgemeine Diskussionen vorgesehen. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer können die Mahlzeiten im Restaurant des Genossenschaftshauses Freidorf einnehmen und auch im Freidorf logieren.

Kursgeld wird keines erhoben, auch Kost und Logis sind unentgeltlich.

Anmeldungen sind an die Kursleitung, Dr. *B. Jaeggi, Freidorf, bei Basel zu richten,* wo auch weitere Auskunft und ausführliche Programme erhältlich sind.

Bücherschau

Fritz Jean Begert: *Auf dem Bühl* (Gruppengestaltung und Gemeinschaftsleben). 70 Seiten. Verlag: Oprecht, Zürich.

Die pädagogischen Versuche der letzten 30—40 Jahre in Schulen und Heimen des Auslandes haben den totalitären Krieg nicht zu verhindern vermocht! Darum wohl legt man das hochgestimmte Büchlein F. J. Begerts mit gemischten Gefühlen aus der Hand.

Es bereitet Freude, zu lesen, wie in der Ferienkolonie Bühl der Stadt Thun ein Geist der Kultivierung und Differenzierung lebendig ist dank der sensiblen und reichen Persönlichkeit des Verfassers. Man stimmt ohne Einschränkung zu, wenn versucht wird, die Masse von 70 Knaben zu gliedern nach Beziehungsbedürfnissen, nach den Impulsen seelisch-geistiger Verwandtschaft. Man sagt ja zu dem Leben nach gesundem, biologisch begründetem Rhythmus, um so mehr, als unter dieser Ferienschar Buben aus allen, auch den armen Bevölkerungsschichten, zu finden sind.

Die Kulturseligkeit, das Psychologisieren — vermögen sie denn alles zu formen? Ist der Mensch nicht eine taube Nuss ohne Opferfähigkeit? Werden also erzogene Kinder fähig sein, als Erwachsene einen Teil ihrer natürlichen und ihrer so sehr gepflegten geistigen Bedürfnisse, ja sich selbst zu opfern? (Als einmalige jährliche Ferienfreude gönnen wir den Kindern diese Bühlerlebnisse von Herzen!) Werden sie imstande sein, auch nur ein Weniges vom Leiden ihrer Mitmenschen auf sich zu nehmen und tragen zu helfen, falls es ihren eigenen Strebungen zuwider läuft?

Dies die eine Frage an den Verfasser, dem es auch verziehen sei, dass er sich selbst in die Mitte des Titelblattes im Bilde hat setzen lassen.

Die andere Frage: Das Experiment auf dem Bühl und die Staatsschule? Es liesse sich ein Buch darüber schreiben. Hier sei nur eines angedeutet: Werden reformierte, katholische, freidenkerische und sonstwie Eltern, die ihre Kinder in die Staatsschule schicken wollen und müssen, der «einheitlichen Weltanschauung» eines R. M. Holzapfels (sie stellt offensichtlich die geistige Nährquelle Begerts dar) ohne weiteres zustimmen?

Dr. *M. Sr.*

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

106. Veranstaltung:

Berufswahl und Lehre handwerklicher Männerberufe.

Darbietungen für die Lehrerschaft.

1. Mittwoch, 2. September, 15 Uhr, Aula Realgymnasium: *«Das Arbeitsethos.»* Herr Prof. Dr. Th. Brogle, Direktor der Schweizer Mustermesse Basel, Präsident des schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

2. Mittwoch, 9. September, 15 Uhr, Aula Realgymnasium: *Was müssen Lehrer und Schüler über Berufsmöglichkeiten, Berufsanforderungen und Berufseignung wissen?* Herr Fr. Ballmer, Berufsberater. — 16 Uhr: *Welchen Beruf wähle ich?* Lehrprobe mit einer Abschlussklasse. Herr A. Schenker.

3. Mittwoch, 16. September, 15 Uhr, Aula Realgymnasium: *Die Vorklassen und Vorlehrklassen* der Allg. Gewerbeschule. Herr Dr. L. Baumeister. — 15.45: *Von der Schule in die Lehre.* Allerlei Beobachtungen. Systematische Gewöhnung. Herr Dr. A. Carrard, Lausanne-Zürich.

4. Mittwoch, 23. September, 15 Uhr, Aula Realgymnasium: *Die Mitarbeit des Gewerbe-Inspektorates* an der Lehrlingsausbildung. Herr Dr. H. P. Tschudi. — 15.45: *Lehrlingsfürsorge und Lehrlingsschutz.* Herr E. Kleiner, Sekretär des Gewerbe-Inspektorates.

Kleine Mitteilungen

Auf Gornergrat

Wir haben auf dem Gornergrat ein Erlebnis empfangen, wie es einzig dasteht in unserem Leben. Es wird all die Lebensjahre mit uns gehen und uns erfüllen. Nun haben wir aufs Neue in einer urwuchtigen Art erfahren, was Heimat ist. Es war uns allen, als wurzle sich die Liebe zur Heimat in besondere Tiefen unserer Herzen hinein beim Anblick dieser Firnenwelt. Die stille Erhabenheit birgt einen so tiefen Frieden, dass wir unendlich dankbar waren in dieser Weltabgeschiedenheit, wo Gott und der Mensch sich in der hehren Schöpferherrlichkeit begegnen, dem Frieden ins Auge zu schauen, der da oben thront und gleichsam eine heilige Verantwortung in die Seele legt: wirke mit zur Erhaltung des Friedens, wo du auch stehst in deinem Vaterland!

All die starren Gletscher, sie bergen dennoch eine lebenschaffende Kraft, die durchbricht, die treibt, tränkt, heilt und schafft behendermassen, mit eilendem Schritte, bereit — bereit voll Kampf zum Sieg im Werk.

Und das Matterhorn! Isoliert? — Ja, in seinem Ringen nach oben, verbunden mit den andern im selben Urgrund — das Symbol von Heimat und Freiheit. Sie wurzelt auf demselben Boden, aber emporgerungen aus Gottes Schöpferhand, die sich nie wiederholt; mögen die Spitzen auch in abertausend Dreiecken vor uns stehen, immer ist es eine neue Dimension aus demselben Urgrund aufgetürmt. — O Schweizerkind, blicke aufs Matterhorn, dich wissend auf demselben Grund der Heimaterde neben den andern. Ringe dich empor, all die göttlichen Kräfte im Leben aus dir auftürmend. Das ist Erfüllung. Das ist der Sinn des Lebens, das den Schöpfer also verherrlicht. Dessen sind wir uns auf dem Gornergrat in besonderer Weise bewusst geworden, dass wir wirklich erfüllt heimgekehrt sind mit neuer Verantwortung dem Schweizer Schulkind gegenüber. *C. M.-W.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung bis 13. September (verlängert):

Kopf und Hand

50 Jahre Knabenhandarbeit und Schulreform im Kanton Zürich.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Primarschüler haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Gewerbliche Ausstellung (Haus Nr. 31):

Arbeiten aus den Lehrlingsausbildungskursen für Automechaniker und Automonteure im Berufslager Hard-Winterthur.

Oeffnungszeiten: Montag bis Samstag von 8—12 und 14—18 Uhr. Eintritt frei. Sonntag geschlossen.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Ein Dank

Für die freundlichen und freundschaftlichen Worte, die Vizepräsident Hans Lumpert in der letzten Nummer der SLZ auf meinen 60. Geburtstag hin im Namen des Zentralvorstandes und der gesamten schweizerischen Lehrerschaft an mich gerichtet hat, sowie für die zahlreichen Glückwünsche von Sektionsvorständen, Verbänden, Kommissionsmitgliedern, andern werten Kolleginnen und Kollegen, vom Personal des SLV und den Firmen, mit denen der SLV in langjährigen guten Beziehungen steht, danke ich hiemit gesamthaft aufs herzlichste. Es gewährt mir eine grosse Befriedigung, dass meine, wie ich hoffe, unaufdringliche Tätigkeit in der Leitung des mächtigen Schweizerischen Lehrervereins vielseitige Anerkennung gefunden hat. Es ist aber auch eine dankbare Aufgabe, mit so trefflichen Mitarbeitern auf allen Posten einer guten Sache zu dienen.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Sitzung der Kommission: Samstag, den 22. August 1942.

Anwesend: alle Kommissionsmitglieder.

1. Genehmigung des Halbjahresberichtes über das I. Semester 1942, verfasst von der Geschäftsleiterin, Frau Müller-Walt in Au. Mit Befriedigung werden die Weiterentwicklung der Stiftung und ihre Ausbaumöglichkeiten verfolgt. Gegenwärtiger Mitgliederbestand: 10 083.
2. Erörterungen von Anregungen der Geschäftsleitung und Aussprache über die Erfahrungen mit der neuen Form der Ausweiskarte. Obschon die Zweiteilung mit losem Umschlag keine ausdrückliche Anerkennung von Seiten der Mitglieder gefunden hat, wird diese praktische Form auch für die Karte 1943/44 beibehalten.
3. In 4 Fällen werden, auf Grund von begutachteten Unterstützungsgesuchen, insgesamt Fr. 1050.— an kranke und kurbedürftige Kollegen gewährt.
4. Bestimmung der Revisoren für die Rechnungsprüfung der Geschäftsleitung in Au während der Dauer der neuen Amtsperiode 1943/45.
5. Nächste Kommissionssitzung: 24. Januar 1943 in St. Gallen. *Das Sekretariat.*

Der Kleine Landrat der Landschaft Davos hat unsern Mitgliedern *50 % Ermässigung* zugesprochen *auf den Eintrittspreisen zum Strandbad der Gemeinde Davos.*

Wir wollen dies schöne Entgegenkommen recht schätzen und hoffen, dass unsere Mitglieder von dieser Möglichkeit reichen Gebrauch machen, besonders dann im kommenden Jahre.

Auch für den Herbst schenkt die Ausweiskarte noch manche schöne Gelegenheit und ganz besonders auch für den Winter. Sie kann zu Fr. 2.— bezogen werden bei

der Geschäftsleitung obiger Stiftung,
Frau *C. Müller-Walt, Au* (Rheintal).

Mitteilung der Schriftleitung

Nochmals Zeittafeln zur Zeitgeschichte.

In der letzten Nummer ist vom Zentralpräsidenten auf die Zeittafel im neuen *Lehrerkalender*, der zur Zeit im Drucke ist, hingewiesen worden und auf eine andere, den gleichen Stoff betreffende private Publikation. Unsern Lesern wird fraglos auch der *Ueberblick über die Zeitereignisse vom November 1918 bis Juli 1942*, verfasst von Prof. Dr. Specker nicht weniger willkommen sein, der auf Anregung des Herrn Erziehungsdirektors des Kantons Zürich acht Seiten der heutigen Beilage «*Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich*» füllt.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Mitglieder des SLV
genießen auf allen ihren Inseratanfträgen 10% Rabatt

ERDBEER-

Pflanzen, grossfrüchtige Ananassorten mit Erdballen, sowie Monatserdbeeren mit Topfballen. Massenvorräte in vergasten, gesunden Pflanzen. Beschreibende Sorten- und Preisliste mit Kulturanweisung, sowie Hauptpreisliste über sämtliche Baumschulartikel erhalten Sie auf Verlangen gratis und franko.

Zulauf Wildi
BAUMSCHULE
Schinznach-Dorf

OF 6054 R

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

prima Ibach-Flügel

Preis 1600 Fr. Zu erfragen Tel. 2 40 60, Bern. P. 4169 Y. 1035

FERIENKOLONIE KINDERHEIM SCHACHEN
STEIN (Appenzell A.-Rh.)
Heimeliges Appenzellerhaus, 827 m über Meer. Sehr sauber und hygienisch eingerichtet. Bäder. In staubfreier, sonniger Lage. Inmitten prächtiger Wiesen u. Obstgärten. Günstigste Bedingungen für Ferienkolonien. Auskunft erteilt der Besitzer: Paul Hörler, z. Anker, Stein (Appenzell A.-Rh.) 1037

STELLVERTRETER GESUCHT

für die Fächer Turnen und Mathematik an den **SEKUNDARKLASSEN** der Stadtschulen Zug. Dauer: 7. Sept. bis 3. Okt. und 23. Okt. bis 2. Dez.
Anmeldungen an die Schulpräfektur der Stadt Zug. 1032

Bekanntschaftswunsch!

Zurückgezogene, kath. **Tochter** gesetzten Alters, wahrhaft fraulich-fühlenden Charakters, mit angenehmer Bildung und den nötigen Mitteln zur Gründung eines idealen Heimes, wartet auf ihren passenden Lebensgefährten.
Fühlen Sie sich einsam? Sehnen Sie sich darnach, liebend, sorgend und teilend umgeben zu werden? Bieten Sie selbst auch Gewähr zu einem harmonischen, herzlichen und christlichen Zusammenleben? Dann schreiben Sie mir vertrauensvoll unter Chiffre SL 1031 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

BÜNDNER KANTONSSCHULE IN CHUR

Stellen-Ausschreibung

An der **Bündner Kantonsschule in Chur** ist eine Lehrstelle für **Latein** und **Griechisch** zu besetzen. Gewünscht wird möglichst baldiger Antritt. Das Gehalt beträgt Fr. 7500.— bis Fr. 10 000.—. Der Beitritt zur Alters- und Versicherungskasse der kantonalen Beamten ist obligatorisch.
Schriftliche Anmeldungen mit Darstellung des Lebenslaufes und Studienganges sind mit Ausweisen über abgeschlossene Hochschulstudien, Leumund und Gesundheit sowie über allfällige Lehrtätigkeit bis 19. September d. J. an das unterzeichnete Departement zu richten. Persönliche Vorstellung soll nur auf Wunsch erfolgen.
Chur, den 24. August 1942. 1036

Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in **Aarau** wird hiemit die Stelle eines **hauptamtlichen Hilfslehrers für Zeichnen** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche, dazu Ortszulage von z. Zt. Fr. 2200.—. Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse obligatorisch. 1033
Anmeldungen in Begleit der **vollständigen Studienausweise (mindestens 4 Semester Fachstudien)**, Ausweise über bestandene Püfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 4. September 1942 der Bezirksschulpflege Aarau einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.
Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 20. August 1942. Erziehungsdirektion.

Ausschreibung von Lehrstellen 1034

Auf Beginn des Schuljahres 1943/44 werden in der Stadt Zürich folgende Lehrstellen — vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden — zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Schulkreis Uto	3	
Schulkreis Limmattal	8	
Schulkreis Zürichberg	4	(wovon 1 Stelle an den Spezialklassen).
Schulkreis Glattal	4	

B. Sekundarschule:

Schulkreis Zürichberg	2	math.-naturw. Richtung
	1	sprachl.-hist. Richtung
Schulkreis Glattal	1	math.-naturw. Richtung
	1	sprachl.-hist. Richtung

C. Mädchenhandarbeit:

Schulkreis Uto	2
Schulkreis Waidberg	1

Für die Anmeldungen sind die bei der Schulkanzlei, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 90, erhältlichen Formulare zu verwenden.

Den Anmeldungen sind beizulegen:
1. Das zürcherische Fähigkeits- und das zürcherische Wählbarkeitszeugnis.
2. Eine Darstellung des Studienganges.
3. Eine Darstellung und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit: Zeugnisse sind im Original oder in beglaubigten Abschriften einzureichen.
4. Der Stundenplan des Winterhalbjahres mit Angabe allfälliger ausserordentlicher Ferien.

Die Bewerber können sich nur in einem Schulkreis melden.

Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer amts- bzw. vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die gewählten Lehrkräfte sind verpflichtet, in der Stadt Zürich Wohnsitz zu nehmen.

Die Bewerbungen sind bis zum **26. September 1942** den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

Schulkreis Uto:
Herrn Heinrich Schönenberger, Zweierstr. 149, Zürich 3.
Schulkreis Limmattal:
Herrn Emil Vogel, Badenerstr. 108, Zürich 4.
Schulkreis Waidberg:
Herrn Dr. Paul Marx, Rötelstr. 59, Zürich 10.
Schulkreis Zürichberg:
Herrn Dr. Eugen Lee, Merkurstr. 65, Zürich 7.
Schulkreis Glattal:
Herrn Arnold Achermann, Gubelstr. 1, Zürich 11.

Zürich, den 21. August 1942.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

Fortbildungskurs über Englische Geschäftskorrespondenz

für Korrespondenten, Kaufleute, Übersetzer, Verkäufer, usw.

die sich rechtzeitig auf die sprachlichen Erfordernisse der Nachkriegszeit vorbereiten wollen. Systematisch aufgebauter, schnellfördernder Fernunterrichtskurs (20 wöchentliche Lektionen). Für weniger Fortgeschrittene auch spezieller Vorbereitungskurs (10 Lektionen).

Zahlreiche Anerkennungsschreiben schon nach den ersten Lektionen.

Korrektur der schriftlichen Aufgaben durch erfahrene Engländer. Unverbindliche Anfragen an:

R. A. Langford

English Institute, Pelikanstr. 8, Zürich, Telephon 57274

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

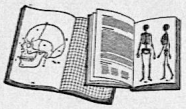
„Unser Körper"

mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise:	per Stück
1— 5	Fr. 1.20
6—10	„ 1.10
11—20	„ 1.—
21—30	„ —.95
31 u. mehr	„ —.90

Probeheft gratis.



Textband

„Unser Körper"

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Lehrerzeugnisse über den

500jährigen Kalender

von Arth. Bolliger, Lehrer, **Dintikon**, 21. April 1942. „Die gute Idee und grosse Arbeit verdanke ich Ihnen bestens. Ich gratuliere Ihnen dazu und wünsche Ihnen einen vollen Erfolg."

Siehe auch LZ Nr. 20, Seite 346

Kennen Sie?

FRAUEN-Fleiss

die Zeitschrift für praktische und schöne Handarbeiten? Monatlich nur Fr. 1.-. Probenummern gerne durch:

Verlag „Frauen-Fleiss"
Weinbergstraße 15, Zürich 1

Verlobte

und Möbelinteressenten!

Versäumen Sie nicht

morgen Samstag

die hochinteressante

Jubiläums-Ausstellung „So möchte ich wohnen"

in einem unserer Verkaufsgeschäfte unverbindlich zu besichtigen.

Sie sehen daselbst:

1. *Die schönsten Modelle des Jahres 1942.*
2. *Eine riesige Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen.*
3. *Wie man sich mit bescheidenen Mitteln auch heute noch vorbildlich einrichten kann.*
4. *Formschöne, schweizerische Qualitätsmöbel.*

Ausserdem sind jetzt unsere 16 vorbildlichen „Jubiläums-Aussteuern" in folgenden Preislagen zur freien Besichtigung ausgestellt, bestehend aus kompl. 2-Zimmereinrichtungen **samt Bettinhalt**, Ziermöbel u. **Küchenmöbel.**

Möbel-Pfister's 16 Jubiläums-Aussteuern kosten nur:

Fr. **1170.—**	Fr. **2275.—**	Fr. **2965.—**	Fr. **4170.—**
Fr. **1480.—**	Fr. **2470.—**	Fr. **3480.—**	Fr. **4840.—**
Fr. **1665.—**	Fr. **2560.—**	Fr. **3570.—**	Fr. **5320.—**
Fr. **1960.—**	Fr. **2845.—**	Fr. **3840.—**	Fr. **5640.—**

Umsatzsteuer inbegriffen!

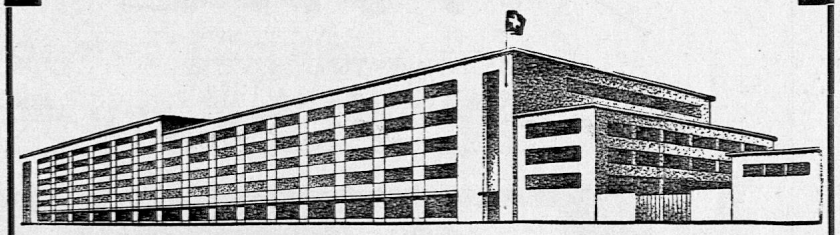
Auch Sie werden von diesen sehr preiswerten Aussteuern begeistert sein. Wir laden Sie zu einem zwanglosen Besuch freundlichst ein. Es lohnt sich...!

Möbelinteressenten! Kaufen Sie jetzt das langersehnte neue Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer oder Polstermöbel. Sie verschönern dadurch Ihr Heim und damit Ihr Leben! Können Sie in der heutigen Zeit etwas Gescheiteres tun?

Möbel-Pfister A.-G. 1882-1942

Zürich, an Walcheplatz
Basel, mittlere Rheinbrücke

Bern, Schanzenstrasse 1
Fabrik in **Suhr** bei Aarau



Ansicht unserer Fabrik in Suhr bei Aarau
Freie Besichtigung der Möbelausstellung in der Fabrik

Wehrmänner erhalten gegen Ausweis auf alle Möbel 5% Rabatt, auch H.D., F.H.D., Ortswehr und Luftschutz - Umsatzsteuer bei uns im Preis inbegriffen.

60 Jahre Möbel-Pfister - 60 Jahre Vertrauen

Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt nur die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Kappelergasse-Fraumünsterstrasse / Telephon 3 19 30
Gemeinnützige Anstalt / Gegründet anno 1805

Wir übernehmen solange Bedarf

1. HYPOTHEKEN

auf in Stadt und Kanton Zürich gelegene, gut unterhaltene Wohn- und Geschäftshäuser solventer Schuldner.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst: DIE DIREKTION

MUSIKSCHULE **Hans Bodenmann**
ADLISWIL, Zürichstrasse 88, Telephon 91 64 16

Unterricht in Handharmonika, diatonisch u. chromatisch
Blockflöte, Klavier, Theorie

Galerie Epoques
ANTIQUITÉS

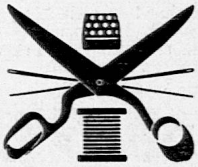
MARGUERITE WYLER - ZURICH - STADELHOFERSTR. 26 - TÉL. 4 21 72

J. Strnad Zürich 6

Herstellung sämtlicher chirurg., zahn- und tierärztlicher Instrumente. Reparaturen, Feinschleiferei, Vernicklung, Verchromung
Instrumente werden auf Wunsch aus rostfreiem Stahl angefertigt.

Universitätstr. 19, Telephon 8 42 61

Feine Herren- und Damen-Masskleider — und nicht teurer als gute Konfektion



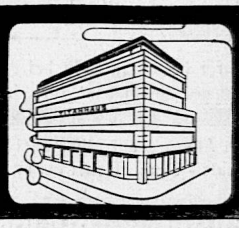
Wirth

Md. Tailleur Telephon 5 81 72
Mutschellenstrasse 14 Zürich

Dank unseren leistungsfähigen Werkstätten können wir zu
SERIENPREISEN
Ihre ganz persönliche, jeden Wunsch berücksichtigende
WOHNUNGSEINRICHTUNG
in **exakter Schreinerarbeit** herstellen. / Entwürfe und Beratung unverbindlich durch:
BERNER & Cie., MÖBELWERKSTÄTTEN, ZÜRICH 8
Ausstellung · Holbeinstrasse 25 (Ecke Seefeldstrasse 19), Tel. 20480

Spezial Schuh-Haus **Weibel** Zürich I Storchengasse 6
Das blaue Fussbett

WALTER MEER
ARCHITEKTURBÜRO
PROJEKTE, PLÄNE
BAULEITUNGEN UND
BAUFÜHRUNGEN
ZÜRICH 2
Alpenquai 22 Telephon 7 77 28



Cliché's
SCHWITTER A.G.
ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS
Telephon 5 67 35

AZ Bern
125 Tit.Schweizerische Landesbibliothek

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

ERFAHRUNGEN
IM NATURWISSENSCHAFTLICHEN UNTERRICHT
Expériences acquises dans l'enseignement des sciences naturelles
MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER NATURWISSENSCHAFTSLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

AUGUST 1942 27. JAHRGANG • NUMMER 5

Ist Embryologie Entwicklungsgeschichte oder Entwicklungslehre?

Von *S. Tschulok*, Zürich.

Wenn ein und dieselbe Sache mit verschiedenen Namen bezeichnet wird, so bedeutet das eine Erschwerung für jede wissenschaftliche Auseinandersetzung. So ergeht es uns bei der Nomenklatur der Pflanzen und Tiere. Da gibt es aber ein relativ einfaches Mittel: Sorgfältige Beachtung der Synonymenverzeichnisse. So erfahren wir, dass manche Cardamine auch Dentaria genannt wird, und das unser altes, bekanntes Walross nicht mehr Trichechus, sondern Odobenus genannt werden muss. Es ist etwas umständlich, aber es geht eben noch. Wenn aber zwei sehr verschiedene Dinge mit ein und demselben Namen bezeichnet werden, so wird damit der wissenschaftlichen Erörterung eine empfindliche Erschwerung verursacht, besonders wenn das den Namen eines ganzen Wissensgebietes betrifft, das im Studium der Naturwissenschaften einen wichtigen Platz einnimmt. Sehen wir uns den Fall näher an.

Seit dem Jahre 1886 gab es auf dem deutschen Büchermarkt ein ausgezeichnetes «Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte», das viele Auflagen erlebte und in mehrere Fremdsprachen übersetzt wurde. Sein Verfasser ist Oskar Hertwig (1849—1922), dem die biologische Wissenschaft wie kaum einem anderen grundlegende Beobachtungen verdankt. Die hohe Qualität dieses Lehrbuchs bedarf keines weiteren Beweises; wir alle haben daraus viel gelernt. Die eingehende Lektüre von Hertwigs Entwicklungsgeschichte (neben Kerners Pflanzenleben) gehörte zu den angenehmsten geistigen Genüssen meiner Studienzeit. Nun neigen derartige Lehrbücher stark zu Dickenwachstum, jede weitere Auflage hat mehr Seiten als die vorhergehende. Hertwigs Lehrbuch schwoll auf über 700 Seiten an. Es wäre unbillig, von Medizinern so umfangreiche Kenntnisse aus einem Fach, das schliesslich doch nur ein Teilgebiet der Anatomie darstellt, zu verlangen. Und so entschlossen sich Verfasser und Verleger, eine gekürzte Ausgabe für Mediziner zu veranstalten, und diese nennt sich bekanntlich «Elemente». In der Vorrede zur ersten gekürzten Auflage vom Oktober 1899 steht zu lesen: «Das Studium der *Entwicklungsgeschichte* den Studierenden der Medizin und Naturwissenschaft noch mehr zu erleichtern und es soweit als möglich zu einem allgemeinen Bildungsmittel zu machen, ist die Aufgabe des vorliegenden Buches, welchem ich den Titel ‚Elemente der *Entwicklungslehre*' gegeben habe.» (Die Hervorhebungen im Druck sind von mir. T.)

Es sei nicht unterlassen zu erwähnen, dass in allen Auflagen des grösseren und auch des kleineren Buches das Motto aus der wahrhaft klassischen Abhandlung Karl Ernst v. Baers aus dem Jahre 1828 vorangestellt ist: «Die Entwicklungs*geschichte* ist der wahre Lichtträger für Untersuchungen über organische Körper» (K.E.v.Baer, Ueber Entwicklungs*geschichte* der Tiere, Bd. I, S. 231). Damit ist für die deutschsprachige wissenschaftliche Literatur der Gebrauch des Wortes «Entwicklungs*geschichte*» für ein ganz bestimmt umschriebenes Gebiet der Forschung, nämlich für das Werden des Einzeltieres aus dem Ei, wenigstens bis zum Jahre 1828 sichergestellt (es reicht wahrscheinlich noch etwas weiter zurück, aber das spielt hier keine Rolle). Es sei darauf hingewiesen, dass in der Liste der Lehr- und Handbücher im ausführlichen Werk (9. Auflage 1910) 33 Werke angeführt werden. Lassen wir zunächst drei Werke von Hertwig selbst weg. Dazu noch ein ungarisches, dessen Titel mir unverständlich ist, ferner zwei deutsche Bücher, die jenes Hauptwort nicht im Titel führen, so bleiben 27 Werke. Von diesen sind 15 mit «Entwicklungs*geschichte*» überschrieben (darunter eines mit dem entsprechenden holländischen Namen), und 12 mit dem Namen «Embryologie» (darunter drei deutsche, die übrigen französisch, englisch und italienisch). Also hat bis zu jenem Zeitpunkt (und wohl auch später) kein anderer Autor ein Werk über Embryologie mit «Entwicklungs*lehre*» überschrieben. Einzig Oskar Hertwig fand es für richtig, beim etwas reduzierten Volumen der «Elemente» zugleich auch das ganze Wissensgebiet in Entwicklungs*lehre* umzutaufen. Was verstand man aber unter «Entwicklungs-*lehre*»? Im deutschen wissenschaftlichen Sprachgebrauch hiess so seit den Sechziger Jahren die auf hypothetisch-theoretischer Grundlage aufgebaute Aussage, dass die heutigen Tier- und Pflanzenarten sich im Laufe der geologischen Vorzeit aus andersgearteten durch schrittweise Umbildung «entwickelt» haben. Es gab in den Siebziger Jahren eine angesehene «Zeitschrift für Entwicklungs*lehre*» («Kosmos»), an der Darwin, Haeckel u. a. mitarbeiteten und die von Carus Sterne redigiert wurde. In den beteiligten Kreisen stand es fest, dass alle lebhaften Auseinandersetzungen, die in den siebziger und achtziger Jahren sich geradezu zu heftigen «Partei-Kämpfen» steigerten, sich um die Entwicklungs*lehre* drehten, d. h. um die hypothetisch unterbaute Ansicht über die Entwicklung der ganzen Tier- und Pflanzenwelt, nicht um die am Embryo zu beobachtende Entfaltung und Umlagerung von Zellschichten, die im Endresultat zur Sonderung der Organe am Embryo führen. Nicht um die Deutung dieser konkreten direkt zu beobachtenden Vorgänge wurde gekämpft, sondern — nur ungern gebrauche ich den vulgär-wissenschaftlichen Ausdruck — um die *Phylogenie!* [Man gestatte dazu eine Bemerkung: nicht das macht einen Begriff

wissenschaftlich, dass er aus griechischen oder lateinischen Brocken zusammengesetzt ist, sondern dass er sachlich einwandfrei abgeleitet ist. Nun ist keiner der gebräuchlichen Begriffe mit solchen Geburtsfehlern behaftet wie der Begriff «Phylogenie». Schon in meinem «System der Biologie» (1910, S. 240 ff.) habe ich gezeigt, dass dieser Begriff bald mit der ganzen Entwicklungs- oder Deszendenzlehre, bald mit der konkreten Paläontologie identifiziert wird. Was wunder, wenn heutzutage jüngere Autoren die Phylogenie unrichtig abstecken und sie der «alten Deszendenzlehre» entgegenstellen, von der sie ja ein logisch untergeordneter Zweig ist.] Also sagen wir es ohne spezielle Ausdrücke: unter Entwicklungs*lehre* wurde allgemein die hypothetische Entwicklung der Formenkreise, unter Entwicklungs*geschichte* die konkrete Entwicklung des Einzeltieres aus dem Ei verstanden. O. Hertwig hat ohne ein Wort der Begründung die beiden Begriffe als gleichbedeutend verwendet, er gebraucht den einen für den anderen, aber nicht reversibel: immer wird Embryologie fälschlich Entwicklungs*lehre* genannt, nicht aber umgekehrt. Man könnte sich fragen: Soll es einem Forscher, und mag er noch so grosse Leistungen im engeren Fachgebiet aufweisen, freigestellt sein, mit wissenschaftlichen Begriffen so frei zu schalten? Noch zwei Tatsachen sollen erwähnt werden: 1. derselbe Autor liess von 1903 an ein mehrbändiges Werk (über 2000 Seiten) erscheinen, worin er mit einer Reihe von Mitarbeitern denselben Gegenstand behandelte, und gab ihm den Titel: «Handbuch der vergleichenden und experimentellen Entwicklungs*lehre* der Wirbeltiere». 2. Von der 9. Auflage ab (erschienen 1910) ist dem «Lehrbuch der Entwicklungs*geschichte*» eine 50 Seiten umfassende historische Darstellung der Embryologie vorangestellt; dieses Kapitel führt den Namen: «Grundriss der Geschichte der Entwicklungs*lehre*».

Es besteht also die klare Tatsache: Ein Buch über Embryologie des Menschen und der Wirbeltiere hat bei 400 Seiten Umfang den Namen «Entwicklungs*lehre*», bei 800 Seiten Umfang den Namen «Entwicklungs*geschichte*», bei über 2000 Seiten Umfang wieder den Namen «Entwicklungs*lehre*». Man könnte beinahe schliessen, dass der Name eines Wissensgebietes eine periodische Funktion der Seitenzahl ist, auf der es abgehandelt wird. Wer eine Embryologie auf tausend Seiten zu schreiben gedenkt, findet durch Interpolation den passenden Namen für sein Werk. Doch nein! Denn dazu müsste das *Gesetz* bekannt sein, hier herrscht aber nicht Gesetz, sondern Willkür; mit keinem Worte wird der neue Sprachgebrauch begründet. Wir lernen daraus, dass selbst bei so hervorragenden Forschern eine auffallende Gleichgültigkeit gegen die grundlegenden *allgemeinen* Begriffe herrscht. Ich betone letzteres, denn bei spezielleren Sachbegriffen geben sie sich grosse Mühe, die Bezeichnungen dem jeweiligen Stande der Tatsachen anzupassen. Es ist geradezu rührend klar zu sehen, wenn man auf Seite IX im Vorwort des «Lehrbuches» (Aufl. von 1898) liest: «Auch einer Anregung von Professor Bonnet folgend, habe ich eine grössere Gleichmässigkeit in der Nomenklatur durchzuführen und die willkürliche Benutzung einzelner Namen, wie es noch vielfach geschieht, tunlichst zu vermeiden gesucht.» Das schreibt der Autor an Pfingsten 1898; und im Oktober 1899 ist schon das Buch «Elemente der Entwicklungslehre» fix und fertig da mit einer unfassbar «willkürlichen Bezeichnung», aber nicht «einzelner Namen», sondern des ganzen Wissensgebietes. Es erhebt sich die Frage: Lässt sich ein so willkürlicher Gebrauch der allgemeinen Begriffe irgendwie erklären? Man sage mir nicht, er sei buchhändlerisch bedingt, indem man den Studenten vor einer Verwechslung der 400seitigen Entwicklungs*lehre* mit der 800seitigen Entwicklungs*geschichte* bewahren wollte. Denn erstens sollte man einem Medizinstudenten die Fähigkeit zumuten, die «Elemente» von dem «Lehrbuch» zu unterscheiden; und riskierte denn nicht derselbe wissbegierige Student beim Verlangen der Entwicklungs*lehre* mit dem 2000seitigen Wälzer beschenkt zu werden. Aber wir brauchen uns mit solchen buchhändlerischen Ueberlegungen gar nicht abzugeben, da es klar ist, dass die willkürliche Verwendung jener zwei Begriffe tiefer begründet ist und sozusagen eine sachliche Wurzel hat. Und das macht den Fall erst für eine kritische Behandlung interessant. Das ging nämlich so zu:

1893 gab O. Hertwig «Die Zelle und die Gewebe, Grundzüge der allgemeinen Anatomie und Physiologie» heraus, ein Werk, das die Ergänzung zur Entwicklungsgeschichte bilden sollte, und zwar im Sinne eines kausalen Unterbaues. Denn man lerne — sagt der Autor — in der Embryologie nur, wie sich das Zellenmaterial durch komplizierte Faltenbildung und Einstülpung in die Keimblätter und anderen Organanlagen sondere, aber das sei ja nur *eine Seite* der Erscheinungen.

Der in Aussicht gestellte zweite Teil dieses Buches *) sollte die Histogenese, d. h. eine aus bestimmten physiologischen Ursachen sich ergebende Gewebebildung aufklären. Nun vergingen bis zum Erscheinen des zweiten Teils fünf Jahre, und in dieser Zwischenzeit griff O. Hertwig (zusammen mit seinem Bruder Richard) durch eine Reihe kleinerer Schriften, «Zeit- und Streitfragen der Biologie», in die damals lebhaft geführte Diskussion über Fragen der Vererbung und der «Faktoren der organischen Entwicklung» ein, Fragen, worunter Spencer und andere die Ursachen der in geologischer Vergangenheit stattgehabten schrittweisen Umbildung und Annäherung an die jetzt lebenden Formen verstanden. Durch die Einbeziehung dieses Problemkomplexes in den Rahmen des zweiten Teiles wurde er zu einer Erörterung der «schwierigsten Fragen der organischen Entwicklung». Er enthält auch die Darstellung der eigenen «Theorie der organischen Entwicklung», die Hertwig die «Theorie der Biogenesis» nannte. Diese stellt sich in ausgesprochenen Gegensatz zu den Lehren von Weismann; wenn dieser Autor in das Ei einen Komplex von Erbanlagen hineinkonstruierte, so dass der Verlauf der Eientwicklung zu stark nach eigentlicher Präformation aussieht, legt Hertwig den Begriff der «Artzelle» zu Grunde und meint, das Leben des «Organismus Ei» beruhe «auf jeder Stufe der Entwicklung und zu jeder Zeit auf seinem beständigen Verkehr mit der Aussenwelt». Dabei gebe es zwei Aussenwelten: einen inneren Kreis, in dem sich der Verkehr der Zelle mit den übrigen Zellen des übergeordneten Organismus abspielt, und einen äusseren Kreis, worunter die Beziehungen zur übrigen Natur zu verstehen sind. Es ist Hertwig nicht entgangen, dass, um auf die Reize der zwei Aussenwelten mit so spezifischer Formenbildung zu reagie-

*) Beide Teile zusammen tragen in der zweiten Auflage den Titel «Allgemeine Biologie», was durchaus unzutreffend ist.

ren, das Ei selbst schon eine sehr spezifische Struktur aufweisen muss, und er gelangte zuletzt zum Ausspruch, zwei Eier von verschiedenen Arten seien untereinander schon ebenso verschieden wie die zwei Arten selbst. Fast könnte man meinen, die ausgeklügelte Weismannsche innere Struktur des Eiplasmas werde da zur Türe hinausgejagt, um zum Fenster wieder hereingelassen zu werden — nur umgetauft vom «Keimplasma» zur «Artzelle». Mit diesem letzteren Ausdruck ist aber schon anerkannt, dass die Organismen «historische Wesen» sind. Weil sich Hertwig mit dem System, der Morphologie, der Paläontologie und Tiergeographie als Argumenten zu Gunsten der Entwicklung nicht eingehend beschäftigt hat, so konnte ihm scheinen, dass die behaupteten Reaktionen des «Organismus' Hühner-Ei» ausreiche zur Erklärung der Tatsache, dass es auf der Welt Hühner gebe.

Die «äusseren und inneren Faktoren der Entwicklung», die in der Darstellung der «Biogenesis-Theorie» den breitesten Raum einnehmen, sind, wie oben schon gesagt, von den anderen Autoren auf die Arten-Entwicklung, von O. Hertwig jedoch unversehens auf die embryonale Entwicklung des Einzeltieres gemünzt. Es kam in seiner Vorstellung zu einer Ueberdeckung von Entwicklungs*geschichte* und Entwicklungs*lehre*. Es wurde ein Teil mit dem Ganzen identifiziert. Denn man mag inhaltlich davon denken, was man will, die Forschung nach den Ursachen der Art-Entwicklung ist logisch der Grundfrage der Deszendenz untergeordnet. Nennt man «Entwicklungslehre» die gesamte Forschung, die in der Wissenschaft von den Lebewesen nach der Herkunft der Mannigfaltigkeit frägt (neben den Fragen der Einteilung in Gruppen, der Gesetzmässigkeit der Gestalt, des Ablaufs der Lebensvorgänge, der Anpassung an die Umwelt, der räumlichen Verteilung und des zeitlichen Auftretens), so gibt es da deutlich drei Fragestellungen zu unterscheiden: die Grundfrage der Deszendenz, dann die Frage nach den Stammlinien und zuletzt die Frage nach den Ursachen, die die Stammformen gezwungen oder bewogen haben, sich zu verändern, statt so zu bleiben, wie sie waren. Nun sagt uns Hertwig, die Eizelle des Huhnes entwickle sich zum Hühnchen, weil in der Eizelle als «Artzelle» alle Eigenschaften des Huhns enthalten sind, nicht aber in Form kunstvoll zusammengefügter kleiner Anlagen, die sich dann abzweigen und in die einzelnen Zellen, Gewebe und Organe des Huhns geraten (Präformation), sondern in Form der Fähigkeit, auf jedem weiteren Stadium der Zellenvermehrung auf sämtliche Einwirkungen der zwei Aussenwelten gerade so und nicht anders zu reagieren (Biogenesis). Man mag die eine oder die andere Fassung bezüglich der Heraus-wicklung oder Entwicklung des Hühnchens aus der Artzelle vorziehen, bei der Frage nach der «Entstehung der Arten» handelt es sich darum, warum die «Artzelle Huhn» entstanden ist. Wer nach der Entstehung einer herrlichen Symphonie frägt, dem antwortet man nicht durch die Erläuterung des Vorgangs des Abspielens der Melodie durch das Orchester unter der Leitung des geschickten Dirigenten. Die Umbenennung der Entwicklungsgeschichte in Entwicklungslehre hat also ihren Grund in einer unklaren Abgrenzung der Wissensgebiete. Und es kommt jetzt schon immer wieder vor, dass in Abhandlungen der Name Entwicklungs*lehre* gebraucht wird an einer Stelle, wo man es aus dem Zusammenhang herausfindet, dass die Entwicklungs*geschichte* gemeint ist.

Und was ergibt sich daraus für den Lehrer? Dieser muss in solchen Dingen mehr Achtsamkeit haben als der Spezialforscher. Es ist klar, dass bei einer Spezialarbeit jene Verwechslung sich nicht störend geltend macht. Der Unterricht aber erfordert ein Maximum an Klarheit in der Handhabung der allgemeinen Begriffe. Die richtige logische Gliederung des ganzen Wissensgebietes muss den Schülern klar gemacht werden. Zeigt man Schülern in Hertwigs «Elementen» Bilder, schauen sie sich das Buch an, so muss man ihnen sagen, dass *der Titel falsch ist*. Und zeigt man ihnen etwa das Lehrbuch, so ist Gelegenheit gegeben, die Ueberschrift des historischen Kapitels als unrichtig zu kennzeichnen, denn sie ist falsch; und dies *unbeschadet der hohen Autorität des Verfassers*. So lernt man, nebenbei gesagt, wissenschaftliche «Autorität» in richtiger Weise zu nuancieren im Gegensatz zu dem totalen «Autoritäts»-Anspruch der Gewaltmenschen, der unaufhaltsam zur Vergottung führt.

Kleine Mitteilungen

Zur Reform des Chemieunterrichtes.

Vor einiger Zeit fand in den «Erfahrungen» (XXIV, 1939, S. 6, 7 und 19) eine Diskussion zwischen Herrn Prof. Huber von der Kantonsschule Zürich und dem Schreibenden über die Frage einer zeitgemässen Reform des Chemieunterrichtes an den Mittelschulen statt. Inzwischen ist von Prof. Dr. G. Schwarzenbach von der Universität Zürich ein Lehrbuch der Chemie unter dem Titel «Allgemeine und Anorganische Chemie» (Verlag: Thieme, Leipzig 1941) veröffentlicht worden, welches grundsätzlich mit der überlieferten Darstellungsform bricht und die chemische Bindungsart, nicht mehr das einzelne Element, in den Mittelpunkt der Darstellung rückt.

Im Vorwort schreibt der Verfasser u. a.: «Ich bin mir bewusst, dass dieses Buch der historischen Entwicklung wenig Rechnung trägt.» Dafür ist es Schwarzenbach gelungen, das moderne Valenzschema zur Systematik der chemischen Verbindungen derart gut zu verwerten, dass auch der Nichtchemiker seinen Ausführungen leicht zu folgen vermag. Damit wird aber zwangsläufig die moderne Atomphysik in den Mittelpunkt des chemischen Unterrichtes gerückt. Schwarzenbach sagt darüber ebenfalls im Vorwort: «Wohl ist es heute üblich, die Prinzipien dieser modernen Valenzlehre selbst in einfachen Lehrbüchern kurz zu besprechen, aber sie werden eigentlich nie zum *Zentrum* der Darstellung der chemischen Erfahrung gemacht, und dem Schüler gezeigt, wie man das *chemische Geschehen aus ihnen ableiten kann und wie eigentlich die Valenzlehre der kürzeste Ausdruck dieses Geschehens* ist. In dem vorliegenden Buche ist dies versucht worden in dem Bestreben, dem Schüler eine möglichst gedrängte Darstellung der chemischen Welt zu vermitteln. Ich glaube nicht, dass die Darstellung dadurch schwerer verständlich geworden ist. Es soll ein Buch für *Anfänger* sein, und zwar sowohl für den Studierenden der Chemie wie auch denjenigen, der die Chemie nur als Nebenfach betreibt.»

Wir hoffen, dass unsere Kollegen von der Mittelschule recht bald mit der modernen Valenzlehre vertraut werden und dass vielleicht auch das noch nicht veröffentlichte Chemielehrbuch für unsere Mittelschulen im Sinne der modernen Anschauungen umgearbeitet wird. Die moderne Valenzlehre ist geeignet, überflüssigen historischen Ballast auszuscheiden und im Sinne einer Konzentration des Unterrichtes den Schüler der Mittelschule von blossem Gedächtniswissen zu entlasten.

Emil Walter, Gewerbeschule Zürich.

Schülerversuche mit Schimmelpilzen.

Experimente mit Schimmelpilzen sind an sich sehr leicht durchzuführen, als Schülerversuche sind sie aber nur dann geeignet, wenn dem Schüler nicht materielle oder technische Schwierigkeiten erwachsen bei den Arbeiten, die er zu Hause durchführt. Nährböden mit Pferdemist oder dem teuren Agar Agar sind daher oft weniger zu empfehlen. Gute Erfolge haben wir aber mit folgendem Vorgehen:

1. Aufgabe: Die Schüler bringen ein wenig feuchtes Brot in ein sauberes Fläschchen, verschliessen es mit einem Wattebausch und stellen es irgendwo im warmen Zimmer auf. Die optimale Temperatur wäre 25°, man darf es also nicht direkt auf einen Ofen stellen.

Nach ein paar Tagen schon bringen die Schüler das «verschimmelte» Brot in die Schule. Am häufigsten findet sich Penicillium auf dem Brot, nicht selten aber auch Aspergillus, Mucor (meistens Mucor mucedo), oft auch wilde Hefen mit leuchtenden Farben. Im mikroskopischen Präparat zeigen wir dann Mycel, Sporangien und Sporen der mitgebrachten Pilze.

2. Aufgabe: Die Sporen sollen «übergeimpft» werden. Die Schüler haben einen Begriff erhalten von der ungeheuren Verbreitung der Sporen. Ein steriler Nährboden zur Ueberpflanzung muss geschaffen werden. Wir können wieder feuchtes Brot nehmen, interessanter ist jedoch ein Nährboden, der aus 8—10 g Gelatine und 1 Messerspitze Ovomaltine auf 100 ccm Wasser besteht. Dieses Gemisch wird erhitzt, bis es ein dünner Brei geworden ist und dann in 2—4 neue Fläschchen abgefüllt. Als Verschluss dient wiederum ein Wattebausch. Die Schüler sterilisieren (oder genauer pasteurisieren) sie, indem sie die Fläschchen an zwei aufeinander folgenden Tagen während 10 bis 15 Minuten auf etwa 70° erhitzen. Dazu bietet sich auf einem Kochtopf zu Hause immer Gelegenheit. Mit einer Stricknadel oder einem Stück Draht wird auf den wieder erkalteten Nährboden geimpft. Der Draht wird durch Erhitzen über einer Flamme keimfrei gemacht, in der Flammennähe erkalten gelassen, dann in die erste Kultur getaucht bis zur Berührung mit den Pilzfäden. Dadurch wurde er mit Sporen dicht besetzt. Man öffnet rasch ein sterilisiertes Fläschchen, streicht mit dem Draht über den Nährboden und verschliesst sogleich wieder. Nach ein paar Tagen kann auch in diesem Fläschchen ein Pilzwachstum beobachtet werden, während die übrigen sterilen Gläser kein solches zeigen.

3. Aufgabe: Der Schüler wird angeregt in der Natur nach Schimmelpilzen Ausschau zu halten. Er findet solche auf faulen Früchten, auf Knochen, auf feuchtem Leder, auf Konfitüre (um nur ein paar Beispiele unserer Versuche der letzten Wochen zu nennen). Er impft mit dem Draht auch von diesen Pilzen Sporen in sterile Gläser. Bald kann er eine ganze Sammlung in die Schule bringen.

Bei den Mucorineen ist meistens der Phototropismus sehr auffallend. Interessant sind auch Temperaturexperimente mit zwei gleichzeitig mit gleichen Sporen beimpften Gläsern, von denen das eine kalt, das andere warm aufgehoben wird.

Diese Pilzkulturen können den Schüler veranlassen, nun auch nach den Sporen und dem Mycel der Hutpilze zu forschen.

W. Rytz, Gymnasium Burgdorf.

Bücherbesprechungen

Hans Kappeler: *Kurzer qualitativer Analysengang.* 16 S. in m.-8°. Heinrich Majer, Basel, 1941. Geh. Fr. 1.20.

Dieses Heft bietet einen Schlüssel, um auf nassem Wege 18 der wichtigsten Metalle zu trennen und einige Säurereste zu bestimmen. Ein paar umständlichere oder heiklere Fällungen der früheren Analysengänge sind durch Farbstoff- oder Fluoreszenzreaktionen ersetzt worden. In diesem geringen Umfang angewendet, wird man der Modernisierung zustimmen. Immerhin ist die Analyse an der Schule nicht Zweck, sondern Mittel des Unterrichts; sie soll eher Altes verbinden und in neue Beziehungen setzen, als Neues bringen. Aus diesem Grunde würde der Referent immer noch die Fällung des Magnesiums mit Phosphat der Farbreaktion mit Diphenylcarbazid vorziehen. Der Analysengang wird einerseits in Worten, anderseits durch schematische Zeichnungen einleuchtend dargestellt und durch die sorgfältige Benennung der Produkte derart belebt, dass der Schüler nicht nur weiss, was er zu tun hat, sondern auch welches der Sinn der einzelnen Operationen ist. Viele Angaben über die anzuwendenden Mengen verhindern die auf ungeeigneten Konzentrationen beruhenden Misserfolge. — Eine besondere Tabelle gibt die «Formeln in Worten»; dabei sind die bequemen alten Benennungen Ferrochlorid und Ferrocyanid beibehalten und nicht durch die teilweise umständlichen Formen Eisen(II)-chlorid, Kaliumhexacyanoferrat (II) ersetzt worden, welche durch die Richtsätze von 1940 gefordert würden. Eine weitere Tabelle gibt die käuflichen und die zur Verwendung nötigen Konzentrationen der Reagentien an, und einige «allgemeine Regeln» zeigen, dass der Verfasser die gewöhnlichen Fehler kennt und verhindern will. Das Büchlein wird deshalb nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer, besonders wenn er nicht Chemiker ist, gute Dienste leisten. *H.*

Schaefer, Bergmann, Kliefoth: *Grundlagen des physikalischen Praktikums*, 218 S. in m.-8° mit 182 Abb. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1942. RM. 4.20 für das Ausland.

Das Buch wendet sich an die Studenten derjenigen Berufe, für die Physik nur Hilfswissenschaft ist, vor allem an die Mediziner, für die in Deutschland die Teilnahme am physikalischen Praktikum obligatorisch erklärt wurde. In der Darstellung nimmt es besondere Rücksicht auf die ungleiche Vorbildung und die durch unregelmässigen Unterricht verursachten Lücken. Im Gegensatz zu andern Praktikumsbüchern wird deshalb nicht nur Anordnung und Verlauf des Versuches beschrieben, sondern es wird zuerst der theoretische Zusammenhang in knapper Form so weit erläutert, dass ein zeitraubendes Nachschlagen der Lehrbücher vermieden wird. Entsprechend der ausgesprochen für den Anfänger bestimmten Darstellung enthält das Buch sehr viele Versuche, die auch zum eisernen Bestand des physikalischen Praktikums an der Mittelschule gehören. Die 69 Aufgaben sind geschickt ausgewählt und 182 Abbildungen und Zeichnungen erleichtern dem Studenten das Verständnis.

Die Darstellung ist klar und wissenschaftlich einwandfrei. Nur bei der Bestimmung der Dichte mit dem Pyknometer fällt auf, dass bei der Berechnung der Auftriebskorrektur ohne jede Begründung von der Berücksichtigung des Auftriebs der Gewichtsstücke abgesehen wird, trotzdem gerade vorher die bekannte Formel für die reduzierte Masse abgeleitet wurde. Entweder sollte die im Resultat richtige Korrektur einwandfrei abgeleitet werden oder, noch besser und für den Anfänger lehrreicher, jede Masse für sich mit Hilfe des ohne Korrektur berechneten Dichtewertes reduziert werden. Es dürfte dann allerdings die bekannte Tabelle für die Auftriebskorrektur im Anhang nicht fehlen, wo sie sicher nützlicher wäre, als die notgedrungen lückenhaften logarithmischen und trigonometrischen Tafeln. Bei den Anwendungen des Gasgesetzes vermisst man die Verwendung der absoluten Temperatur; Formeln und Rechnung würden wesentlich vereinfacht.

Das Buch entspricht heute sicher einem Bedürfnis und wird dem Studenten und dem Praktikumsleiter die Arbeit wesentlich erleichtern. Es kann auch jedem Praktikum erteilenden Mittelschullehrer nur empfohlen werden. *D.*

Hans Heer: *Naturkundliches Skizzenheft.* Preis: 1—5 Exempl. je Fr. 1.20, 6—10 je Fr. 1.—, bei grösserer Anzahl weitere Reduktion bis Fr. —.80.

Unser Körper. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Preis Fr. 8.— mit kolorierten, Fr. 5.— mit schwarzen Tafeln. Beide Schriften im Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen, 1941.

Das Skizzenheft, in Schulheftformat, mit Schreibpapier durchschossen, enthält 73 Konturzeichnungen auf 19 Tafeln. Das Buch «unser Körper» wiederholt diese Tafeln auf seinem kleinern (m8°) Format. In der einen Ausgabe sind die Tafeln in sehr ansprechender Weise und etwa so koloriert, wie die entsprechenden Zeichnungen des Skizzenheftes durch die Farbstifte der Schüler ausgeführt werden sollen. Das Buch enthält noch eine weitere Tafel (Zusammensetzung der Nahrungsmittel) und auf seinen 119 Textseiten weitere 28 Zeichnungen. Nahrungsmittellehre und das Wesentlichste über Vitamine und Hormone sind berücksichtigt, die Geschlechtsorgane dagegen übergangen. Das Büchlein, in erster Linie als Wegleitung für den das Skizzenheft bemühenden Lehrer gedacht, kann auch als Schülerlehrbuch und besonders auch zum Selbstunterricht benutzt werden. Es ist für den Unterricht an Real- und Sekundarschulen bestimmt. Die für den Gebrauch an den mittlern Klassen unserer Mittelschulen etwa nötigen Ergänzungen können aber ja vom Lehrer leicht beschafft werden: etwa eine Darstellung des Corti'schen Organs und des statischen Organs oder der Mechanismus der Akkomodation, einige Beziehungen zu entsprechenden Organen der niedern Wirbeltiere, wie die Beziehungen des menschlichen Hirns zu den ursprünglichen fünf Gehirnteilen usw.; auch der Bau der Augenhöhle in der Schädelansicht von vorne müsste etwas ergänzt werden. Aber das Büchlein darf dank der künstlerisch-schönen Ausführung der Zeichnungen und der sichtbar von Erkenntnis- und Lehrfreude durchdrungenen Textdarstellung zu unsern wertvollen Lehrmittel gezählt werden. *G.*

„Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht“; Schriftleitung: Dr. A. Günthart, Frauenfeld.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

28. AUGUST 1942 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 36. JAHRGANG • NUMMER 13/14

Ueberblick über die Zeitereignisse
vom November 1918 bis Juli 1942

Vorbemerkung. Der von der Fülle der Geschehnisse überwältigte Zeitgenosse fühlt das Bedürfnis nach Ueberblick und Einordnung der einzelnen Daten und Tatsachen. Noch fehlt eine sachdienliche Darstellung des letzten Vierteljahrhunderts, und die rein chronologischen Tafeln genügen nicht. Einer Anregung von Herrn Regierungsrat Dr. K. Hafner folgend, versuche ich daher auf engstem Raum ein Maximum an geschichtlichem Stoff übersichtlich zu ordnen und die innere Logik des tragischen Ablaufs der neueren Weltschicksale anzudeuten.

Das Geschehen im schweizerischen Raum muss und darf dabei etwas zurücktreten; es werden vornehmlich, in besonderem Druck, die wichtigsten eidgenössischen Abstimmungen aufgeführt, daneben die Ereignisse verzeichnet, die gewissermassen das heimatliche Echo der internationalen Erschütterungen darstellen, dies sowohl auf politischem als auf wirtschaftlichem Boden).

Dr. *A. Specker.*

I. Vom Waffenstillstand zu Compiègne bis zum Vertrag von Locarno 1925.

1918 *Nov. 9.* Thronverzicht Kaiser Wilhelms II.
Nov. 10. Umwandlung der deutschen Monarchien in Freistaaten. Flucht Wilhelms II. und des Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Holland. Thronverzicht Kaiser Karls in Oesterreich (am 13. Nov. in Ungarn).
Nov. 11. **Waffenstillstand an der Front in Frankreich** (Marschall Foch, Erzberger).
Nov. 11.-14. Generalstreik in der Schweiz (Oltener Komitee). — Grippe-Epidemie.
Nov. 14. Eröffnung des tschechoslowakischen Nationalkonvents (Staatspräsident Masaryk).
Nov. 16. Proklamation der Volksrepublik in Ungarn.
Dez. 1. Proklamation des südslawischen Staates (Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen).

1919 *Jan.* Spartakus-Aufstand in Berlin (Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg). — Eröffnung der Friedenskonferenz in Paris.
Febr. Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in Weimar. — Gründung der „Fasci di Combattimento" durch Benito Mussolini (gegen die Fabrikbesetzungen durch die Sozialisten und Kommunisten gerichtet).
März. Gründung der Dritten (Kommunistischen) Internationale in Moskau.
Febr.-Mai. Räteregierung in Bayern.
März-August. Räteregierung in Ungarn (Bela Kun).
Juni. Versenkung der deutschen Kriegsflotte im Scapa Flow durch deren Mannschaften.
Juni 28. **Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags** zwischen den Ententestaaten (insbes. den folgenden Grossmächten: Britisches Weltreich, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Frankreich, Japan, Italien, Brasilien, China und vielen kleineren Staaten, darunter in Europa: Belgien, Südslawien, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei) und Deutschland.

Wichtigste territoriale Bestimmungen:
Deutschland tritt ab: sämtliche Kolonien, Elsass-Lothringen an Frankreich, Eupen und Malmédy an Belgien, Nordschleswig an Dänemark (Abstimmung), Posen, westpreussische und oberschlesische Gebiete an Polen (Volksabstimmung). Memel und Danzig werden unabhängige Freistaaten, das Saargebiet wird für 15 Jahre unter internationale Kontrolle gestellt (Ausbeutung der Gruben durch Frankreich).

Weitere wichtige Bestimmungen:
Reparationen, deren Höhe noch zu bestimmen ist; Sachleistungen. Berufsheer von 100 000 Mann (Reichswehr), reduzierte Flotte, Verbot der schweren Artillerie, der Tanks und der Luftflotte. Entmilitarisierung der Rheinzone (bis 50 km östlich vom Rhein). Besetzung der Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz durch die Alliierten für 15 Jahre.

Juli. Aufhebung der Blockade Deutschlands. Annahme der Weimarer Verfassung:
Parlamentarische Bundesrepublik. Behörden: Reichstag, Reichsrat (Vertretung der Einzelstaaten), Reichskanzler, Reichsministerium, Reichspräsident (Ebert 1919—1925, Feldmarschall von Hindenburg 1925—1934).

Sept. Frieden von St-Germain zwischen der Entente und der Bundesrepublik Oesterreich:
Beschränkung Oesterreichs auf die Alpenländer. Abtretung von Südtirol, Istrien und Teilen der Krain an Italien; Teile von Kärnten und der Steiermark, sowie Dalmatien, Bosnien und die Herzegowina fallen an Südslawien; Böhmen und Mähren an die Tschechoslowakei, Galizien an Polen, die Bukowina an Rumänien.
Handstreich d'Annunzios in Fiume.
Okt. Entscheidender Sieg der «Roten Armee» über die «Weissen» bei Petersburg.
Okt. 26. Erste schweizerische Nationalratswahlen nach dem Proporzsystem.
Nov. Bulgarien unterzeichnet den Vertrag von Neuilly.
(Gebietsabtretungen in Thrazien an Griechenland, in Mazedonien an Südslawien.)

1920 *Jan.* **Inkrafttreten des Versailler Vertrags und der Völkerbundssatzungen.**
Instanzen: Völkerbundsrat; Versammlung und Sekretariat in Genf, Internationaler Gerichtshof im Haag, Internationales Arbeitsamt in Genf.
Der Kongress der USA. lehnt den Frieden von Versailles und den Eintritt in den Völkerbund ab. (Völlige Abkehr von Wilsons Politik, verhängnisvolle Isolierung!) Tätigkeitsbeginn der Reparationskommission (Sachlieferungen Deutschlands an die Alliierten).
März. Admiral Horthy wird Reichsverweser in Ungarn. — Misslungener Kapp-Putsch in Berlin (Rechtskreise gegen die Kartellregierung der Sozialdemokraten und des Zentrums). — Besetzung Konstantinopels durch die Alliierten.
Febr. 13. Londoner Deklaration des Völkerbundsrates betr. die Schweiz; Zusicherung der eingeschränkten Neutralität (keine militärischen Verpflichtungen, aber Beteiligung an wirtschaftlichen Sanktionen gegen Friedensbrecher).
April. Herstellung des Friedenszustandes zwischen den USA. und Deutschland (Präsident Harding 1920 bis 1923). — Aufhebung der obligatorischen Dienstpflicht in Grossbritannien.
Mai. Türkische Nationalversammlung in Ankara (Kemal Pascha).
Mai 20. Das Schweizervolk tritt als einzige Nation durch Abstimmung dem Völkerbund bei.

Juni. Ungarn unterzeichnet den Friedensvertrag von Trianon.

Abtretung der Slowakei an die Tschechoslowakei, Siebenbürgens an Rumänien; Slowenien und Kroatien und Teile des Banats an Südslawien, ein Teil des Burgenlandes an Oesterreich.

Konferenz in Spaa: Bereinigung der Kohlenlieferungen Deutschlands auf Reparationskonto.

August. Die türkische Regierung in Konstantinopel unterzeichnet den Vertrag von Sèvres (von Ankara nicht angenommen!).

Abtretung Syriens an Frankreich, des Irak und Palästinas an England, selbständige Staaten in Arabien und Armenien; Smyrna und einzelne Inseln fallen an Griechenland. Der Dodekanes (Rhodos) an Italien.

Polnischer Sieg bei Warschau über die Russen (General Weygand). — Gründung der Kleinen Entente (Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien) mit Spitze gegen Ungarn.

Sept. Französisch-belgisches Militärabkommen.

Okt. Polen annektiert Wilna, die litauische Hauptstadt.

Option des Vorarlbergs für die Schweiz durch Oesterreich und den Obersten Rat der Alliierten abgelehnt.

Okt. 30. Annahme des Gesetzes betr. 8/9-Stunden-Tag.

Nov. 8. Errichtung einer Nuntiatur in Bern.

Vertrag Italiens mit Südslawien: Italien erhält Zara, verzichtet auf Sebenico und Spalato, Fiume wird Freistaat (1924 endgültig an Italien).

Nov. 13. **Erste Völkerbundsversammlung in Genf** (41 Staaten); Verteilung der Kolonialmandate:

an Grossbritannien: Deutsch-Ost- und -Westafrika, Ost-Neu-Guinea (deutsch), Palästina und Irak (türkisch);
an Frankreich: Kamerun, Togo (deutsch), Syrien (türkisch);
an Japan: Marianen-, Karolinen- und Marschallinseln (deutsch).

Ende der russischen Gegenrevolution (Zar Nikolaus II. mit Familie schon 1918 in Jekaterinenburg ermordet).

Dez. Eintritt Oesterreichs in den Völkerbund. — Rückkehr König Konstantins nach Griechenland.

1921 *Jan. 30.* Annahme der Initiative auf Unterstellung von Staatsverträgen unter das fak. Referendum.

März. Erste Reise Kaiser Karls nach Ungarn.

April 23. Aufhebung der Zollfreiheit der Genferzonen durch das franz. Parlament.

Zuweisung der Ålandsinseln an Finnland unter Protest Schwedens.

Okt. Aufteilung Oberschlesiens zwischen Deutschland und Polen durch Entscheid des Völkerbundsrates (starke Berücksichtigung der polnischen Wirtschaftsbestrebungen auf Kosten des Nationalitätenprinzips). — Zweite Einreise Kaiser Karls in Ungarn (Verbannung nach Madeira, dort gest. 1922).

Nov. Abrüstungskonferenz in Washington.

1922 *Febr.* Flottenabkommen zwischen Grossbritannien, USA. und Japan: Flottenverhältnis festgelegt. Reduktion der Tonnage der Linienschiffe (England anerkennt die Parität der USA.) — Neunmächte-Abkommen betr. die Unabhängigkeit Chinas (Rückgabe Schantungs durch Japan). — Aufhebung des britisch-japanischen Bündnisses von 1902 (Isolierung Japans).

März. Anerkennung der nominellen Unabhängigkeit Aegyptens seitens Grossbritanniens (Vorbehalt der Sicherung der britischen Verbindungswege, der Herrschaft über den Sudan, der Verteidigung Aegyptens).

April. **Konferenz von Genua** (Reparationenfrage. — Rapallo-Vertrag zwischen Sowjetrussland und Deutschland; Sprengung der Isolation der Sowjets).

Streichung aller Forderungen, Wiederaufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen. (Anknüpfung an die Bismarcksche Russlandpolitik durch Deutschland.)

Italienisch-russischer Handelsvertrag.

Juni. Verlängerung der Arbeitswoche auf 54 Stunden.

August. Vertreibung der Griechen aus Smyrna durch die Türken.

Sept. Französisch-polnisches Militärbündnis (auf 10 Jahre).

Okt. Verzicht Oesterreichs auf den Anschluss ans Reich, Finanzhilfe des Völkerbundes (Kontrolle). — Marsch der Faschisten nach Rom (Machtergreifung durch Mussolini).

Nov. Ausrufung der türkischen Republik (Kemal Attatürk).

Dez. Ablehnung der Initiative auf Vermögensabgabe.

1923 *Januar.* Bildung der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken (U. d. S. S. R.). Diktatur Lenins («Vorsitzender des Rates der Volkskommissäre».) — Ruhrbesetzung durch die Franzosen auf Betreiben des Ministerpräsidenten Poincaré (ungenügende deutsche Kohlenlieferungen auf Reparationenkonto).

Febr. Verwerfung des Zonenabkommens mit Frankreich (Ersetzung der Zollfreiheit durch wirtschaftliche Vorteile).

Febr.-März. Zusätzliche Besetzung deutscher Plätze am Oberrhein.

Mai. Worowski-Attentat in Lausanne (Corradi). Abbruch der Beziehungen zwischen Sowjetrussland und der Schweiz.

Juni. Zollanschluss Liechtensteins an die Schweiz. — Mellon-Baldwin-Abkommen (Regelung der britischen Weltkriegsschulden an die USA.). — Wirtschaftsboykott Russlands.

Juli. Friede von Lausanne zwischen den Alliierten und der Türkei.

Ostthrazien, Adrianopel und Karagatsch an die Türkei zurück. Räumung Konstantinopels und der Meerengen durch die Alliierten. Aufhebung der Kapitulationen.

Beginn der totalen Entwertung der Reichsmark.

Aug. Beginn der Aera Stresemann in Deutschland (Politische Zusammenarbeit mit den Alliierten).

Sept. Diktatur Primo de Riveras (1923—1930) in Spanien.

Okt. Separatistische Bewegung im Rheinland.

Nov. Ludendorff-Hitler-Putsch in München. — Stabilisierung der Mark [4,2 Bill. Papiermark = 1 Dollar USA. (Rentenmark)].

Dez. Sieg der Labour-Party (Arbeiterpartei) in Grossbritannien (Ramsay MacDonald) bei den Parlamentswahlen.

1924 *Jan.* Tod Lenins, Machtübernahme durch Rykow, hernach (1925) durch Stalin (Joseph Dschugaschwili), als «Generalsekretär». — Französisch-tschechoslowakisches Bündnis.

Febr. Anerkennung der bolschewistischen Regierung durch Grossbritannien.

März. Sturz des Schahs in Persien, Regentschaft des Reza Pahlavi (1926—1941 Schah von Persien). — Wahl der ersten korporativen Kammer in Italien

(faschistisches Parlament gemäss Regierungsvorschlag gewählt; Restmandate an die Opposition).
April. Sanierung Ungarns durch den Völkerbund.
Mai. Sieg des Linkskartells in Frankreich (von den Radikalen und Sozialisten gebildet, unter Führung Herriots). Sturz des Kabinetts Poincaré.
Juni. Erzwungener Rücktritt des Präsidenten Millerand. Wahl Doumergues. — Ermordung des sozialistischen Führers Matteotti. Ausschaltung der Opposition in der italienischen Kammer.
Juli. **Londoner Reparationen-Konferenz.**
(Annahme des Dawes-Planes: Steigende Jahresraten von 1 bis 2½ Milliarden, Verpfändung der Reichsbahnen, ein Reparationskommissär besorgt den Transfer, Zahlungen nach Massgabe des Ausfuhrüberschusses über die Einfuhr Deutschlands. Totalsumme der Zahlungen unbestimmt).
Okt. Genfer Protokoll betr. Angriffskrieg. — Anerkennung Räte-Russlands durch Frankreich.
Nov. Beginn des chinesischen Bürgerkriegs. — Kabinett Baldwin (Aussenminister Austin Chamberlain).

1925 *Jan.* Saargebiet in die französische Zollgrenze einbezogen. — Albanien wird Republik (Ahmed Zoghu Staatspräsident).
Febr. Deutschland bietet Frankreich den Sicherheits- und Rheinpakt an.
März. Einführung der Schillingwährung in Oesterreich (1000 Papierkronen = 1 Schilling).
April. Beginn des Rifkabylen-Krieges in Marokko (Abd el Krim).
Juli. Räumung des Ruhrgebietes beendet.
Okt. **Konferenz von Locarno** (Briand, Austin Chamberlain, Stresemann, Mussolini).
Rheinpakt: Gegenseitige Garantie der Westgrenzen, Schiedsgerichtsverträge. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, Räumung der Kölner Zone, Erleichterung in den übrigen Besatzungszonen vorgesehen.

II. Europäische Befriedung bis zu Hitlers Machtergreifung, 1925—1933

1925 *Nov.* Pengöwährung in Ungarn. — Italienisch-amerikanisches Schuldenabkommen.
Dez. Russisch-türkischer Sicherheitsvertrag.
Dez. 6. Annahme des Verfassungsparagraphen betr. die eidg. Alters-, Hinterbliebenen- und Invaliden-Versicherung.

1926 *Jan.* Diktatur Pangalos' in Griechenland (bis August 1926). — Englisch-italienisches Schuldenabkommen. — Räumung der Kölner Zone.
März. Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund verschoben (wegen Anspruch Brasiliens auf gleiche Vertretung im Völkerbundsrat).
April. Rückversicherungsvertrag Deutschlands mit Russland (Gegengewicht zum Locarnopakt). — Französisch-amerikanisches Schuldenabkommen.
Mai. Generalstreik in England (3. bis 12. Mai). — Staatsstreich Pilsudskis in Polen (Verschleierte Diktatur). — Verstaatlichung der Bodenschätze in Mexiko.
Juli. Englisch-französisches Schuldenabkommen. — Neue Aera Poincarés (Sturz der Regierung des Linkskartells unter Führung von Herriot). — Beginn des Kirchenkampfes in Mexiko.
Aug. Stabilisierung des franz. Frankens (25 Rp.).
Sept. **Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund,** Vermehrung der ständigen Ratssitze. — Unterredung Briand-Stresemann in Thoiry (Räumung der weitern Rheinlandzonen). — Deutsch-französisch-belgisches Eisenkartell.
Okt. Erster Paneuropa-Kongress in Wien (Coudenhove-Kalergi). — Eintritt der Sudetendeutschen in die tschechoslowakische Regierung. — Britische Reichskonferenz in London. (Erweiterte Selbständigkeit der Dominien.)
Nov. Italienisch-albanischer Freundschaftsvertrag.
Dez. Litauische Diktatur (Woldemaras).

1927 *Jan.* Ende der alliierten Militärkontrolle in Deutschland. — Italienisch-ungarischer Freundschaftsvertrag. — Tschiang Kai Schek übernimmt die Leitung der Nanking-Regierung. — Erlass der italienischen Arbeitsverfassung (Carta di Lavoro).
Mai. Weltwirtschaftskonferenz in Genf (Lockerung der Handelsschranken; Bekämpfung der Zolltariferhöhungen und des Dumpings). — Abbruch der englisch-russischen Beziehungen wegen der revolutionären Propaganda der kommunistischen Internationale.
Mai 20./21. Erster direkter Transozeanflug West-Ost (Lindbergh. New York-Paris in 33 Std.).
Juli. Kommunistische Unruhen in Wien (Brand des Justizpalastes).
Nov. Französisch-südslawischer Freundschaftsvertrag. — Italienisch-albanisches «Bündnis».
Dez. **Kellogg-Pakt zur Aechtung des Krieges** bekanntgegeben.
(Ursprünglich nur von Deutschland, England, Frankreich, Japan und den USA abgeschlossen. Der Zutritt steht allen Staaten offen. Der Pakt bezweckt den Ausschluss des Krieges als Mittel zur Lösung zwischenstaatlicher Streitfragen.)
Stabilisierung der Lira (auf 22 Rp.).

1928 Unabhängigkeit Transjordaniens von England anerkannt.
April. Japan besetzt Schantung.
Mai. Frauenwahlrecht in Grossbritannien.
Juli. Italien wird am Tanger-Statut beteiligt (Mitwirkung in der Verwaltung).
Aug. Kellogg-Pakt in Paris unterzeichnet (Briand).
Sept. Albanien wird Königreich (Ahmed Zoghu I.).
Okt. Tschiang Kai Schek wird chinesischer Staatspräsident.
Nov. Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei. — Hoover wird zum Präsidenten der USA. gewählt (als Nachfolger von Coolidge).
Dez. Ausbruch des Krieges zwischen Bolivien und Paraguay.

1929 *Jan.* Diktatur König Alexanders von Südslawien. — Abdankung Amanullahs in Afghanistan. — Verbannung Trotzkis aus Russland (ermordet durch Sowjetagenten in Mexiko 1940).
Febr. Der Lateranvertrag Italiens mit Papst Pius X. (Vatikanstadt wird Papststaat; finanzielle Abfindung der Kurie für die Ansprüche auf den Kirchenstaat).
Mai. Annahme des Fünfjahrplanes in Russland durch den Rätekongress.
Juni. Ramsay MacDonald wird englischer Premierminister.
Aug. Reparationskonferenz im Haag; Festlegung der Rheinlandräumung.
Der Int. Gerichtshof rät Frankreich und der Schweiz zur Verständigung im Zonenkonflikt.
Sept. Beitritt der USA. zum Int. Gerichtshof im Haag.
Okt. Börsenkrach in New York: Ende der «Prosperity», Ausbruch der Weltwirtschaftskrise.
Nov. Gründung der Bank für Int. Zahlungsverkehr, Sitz in Basel (BIZ). — Räumung der zweiten Rheinlandzone (Koblenz).

Dez. Frauenwahlrecht in der Türkei. — Aufhebung der Exterritorialität in China auf 1. Januar 1930 proklamiert.

1930 *Jan.* Gran-Chaco-Krieg zwischen Bolivien und Paraguay ausgebrochen.
Febr. Italienisch-österreichischer Freundschaftsvertrag.
März. **Annahme des Young-Planes im deutschen Reichstag.**
Zahlung von 37 Jahresraten à 2 Milliarden, Entlassung der Reichsbahn als Pfand, Wegfall von Industriebelastung, Wohlfahrtsindex und Sanktionsklausel, aber auch Einschränkung des Transferschutzes.
Präsidialkabinett Brüning in Deutschland (d. h. Ausschaltung des Reichstags wegen Unmöglichkeit der Zusammenarbeit unter den Parteien).
April. Fünfmächteabkommen über Seeabrüstung (Zusätze zu 1922, Rüstungspause für Schlachtschiffe bis 1936).
Mai. Der Bundesrat wendet sich an Präsident Hoover wegen der für die Schweiz bedrohlichen neuen Zollansätze.
Juni. «Wahl» König Carols von Rumänien (Rückkehr aus dem Pariser Exil, Absetzung seines Sohnes Michael). — Räumung der 3. Rheinlandzone (Mainz). — England anerkennt die Unabhängigkeit des Irak.
Sept. Starke Zunahme der Nationalsozialisten im deutschen Reichstag (107 Mandate).
Okt. England gibt Wei-hai-wei an China zurück. — Britische Reichskonferenz (Einführung eines Reichsschiedsgerichts; Bestrebungen der Dominien nach erhöhtem Absatz ihrer Rohstoffe im Mutterland).
Nov. Indien-Konferenz in London.
Dez. Neuer Zwischenentscheid des Haager Schiedsgerichtes im Zonenkonflikt. (Polizeikordon an der französischen Grenze, französische Fiskalauflagen als rechtsgültig zugestanden.)

1931 *März.* Bekanntgabe des Plans einer deutsch-österreichischen Zollunion (Protest Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei).
Erhöhung der Repräsentationsziffer für den Nationalrat (von 20 000 auf 22 000). — Verlängerung der Amtsdauer von Bundesrat, Bundesversammlung und Bundeskanzler von 3 auf 4 Jahre.
April. Revolution in Spanien, Ausreise Alphons' XIII. (gest. 1940).
Juni. **Hooverplan: einjähriges Moratorium für alle öffentlichen internationalen Schulden.**
Sept. Deutschland und Oesterreich verzichten auf die Zollunion. — Indien-Konferenz in London (Teilnahme Gandhis). — Aufnahme Mexikos in den Völkerbund. — Japan besetzt Mukden. — England verlässt den Goldstandard (Abwertung von 30 %).
Dez. Annahme der republikanischen Staatsverfassung in Spanien.

1932 *Jan.* Die Japaner besetzen Schanghai.
Febr. Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf.
April. Wiederwahl Hindenburgs als Reichspräsident im 2. Wahlgang gegen Adolf Hitler.
Mai. Kabinett Dollfuss in Oesterreich.
Juni-Juli. **Letzte Reparationskonferenz in Lausanne** (Festsetzung einer deutschen Schlusszahlung, Liquidation der Reparationen). — Britische Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa (Zollpräferenzen zugunsten der Dominien). — Französisch-britischer Konsultativpakt.
Aug. Errichtung des Mandschukuo unter japanischem Protektorat («Kaiser» Pu-ji).
Okt. Aufnahme des Irak in den Völkerbund.
Nov. Wahl Franklin Roosevelts zum Präsidenten der USA. (Wiederwahlen 1936, 1940.)
Sozialistisch - kommunistische Demonstrationen in Genf (Nicole).
Dez. Einmarsch der Japaner in Jehol. — Deutschlands Gleichberechtigung an der Abrüstungskonferenz anerkannt.
Ausschluss der Kommunisten aus dem Bundesdienst.

III. Die Machtausweitung der „nichtgesättigten" Nationen, 1933–1939

1933 *Jan.* Bankenkrise in USA. — Sturz General Schleichers als Reichskanzler.
Jan. 30. **Berufung Adolf Hitlers als Reichskanzler durch Hindenburg.**
Febr. Aufstellung einer «Hilfspolizei» in Preussen.
Febr. 27. Brand des Reichstagsgebäudes.
März. Sieg Hitlers in den Reichstagswahlen. — Diktatur Dollfuss' in Oesterreich. — Mussolinis Vorschlag eines Viermächte-Paktes (Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien; Rüstungspause für 10 Jahre). — **Hitlers Ermächtigungsgesetz** (praktische Ausschaltung der Verfassung für 4 Jahre). — Gleichschaltung der deutschen Einzelstaaten (Aufhebung der Länder-Autonomie). — Austritt Japans aus dem Völkerbund (wegen Annahme des Lytton-Berichts betr. Mandschurei durch die Völkerbundsversammlung).
Juli 3. Abschluss des Ostpaktes (Sowjetrepubliken, Polen, Lettland, Rumänien, Türkei, Persien, Afghanistan). — Deutsches Konkordat mit dem Vatikan. — Beitritt Deutschlands zum Viermächtepakt. — Weltwirtschaftskonferenz in London (erfolglose Bemühungen zur Lösung der Währungs- und anderer Fragen).
Okt. Deutschland verlässt den Völkerbund.
Nov. USA. verlässt den Goldstandard (Abwertung des Dollars um $^2/_5$). — Ermächtigungsgesetz für Präsident Roosevelt («Neue Ordnung»).
Dez. Endgültiger Schiedsspruch im Zonenkonflikt (er regelt Wareneinfuhr und -Kontingentierung).

1934 *Jan. 26.* **Deutsch-polnischer Konsultativpakt auf 10 Jahre** (Oberst Beck akzeptiert Hitlers Standpunkt der nur bilateralen statt multilateralen Pakte).
Febr. Tod Alberts I. von Belgien, Nachfolger: Leopold III. — Unruhen in Wien, Sturz der sozialistischen Herrschaft, Sieg des Austro-Faschismus unter italienischem Schutz, Unterstützung durch Frankreich und Grossbritannien. — Unabhängigkeit der Philippinen von USA. (10jährige Bewährungsfrist.) — Dumping Japans auf dem Weltmarkt (Senkung der Währung).
Juni 30. **Ausrottung der nationalsozialistischen Linksgruppe** (Gruppe Röhm) **und der Rechtsopposition** (Schleicher und Zentrum) **durch Hitler.**
Juli. Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuss durch Nationalsozialisten (Nachfolger: Schuschnigg).
Aug. Tod Hindenburgs, Abschaffung der Reichspräsidentschaft.
Sept. Vereinbarung mit Deutschland über den Zinsentransfer, Waren- und Kapitalverkehr.
Sept. Eintritt der Sowjet-Union in den Völkerbund (Protest Mottas).

Okt. Ermordung König Alexanders von Südslawien und des franz. Ministers Barthou in Marseille. — Staatskommunistische Bestrebungen in Mexiko (Verstaatlichung der Bergwerke und Oelvorkommen).
Dez. Erste «Grenzstörungen» an der ital. Somaligrenze.

1935 *Jan.* Saarabstimmung: Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich. — Abkommen zwischen Italien und Frankreich betr. Mittelmeer und Afrika (Laval-Abkommen).
Febr. Annahme der eidg. Wehrvorlage.
März. Venizelos-Putsch in Griechenland. — Proklamation der deutschen Wehrhoheit (Wiedereinführung der allg. Wehrpflicht entgegen dem Versailler Vertrag).
April. Konferenz von Stresa (Netz von europäischen Sicherheitspakten). — Beginn der «Croix de feu»-Bewegung in Frankreich (franz. Faschismus).
Mai. Französisch-russisches Bündnis. — Mobilisation Abessiniens.
Juni. Deutsch-britisches Flottenabkommen (Stärkeverhältnis 35 : 100). — Abschluss des Konfliktes zwischen Paraguay und Bolivien (Gran-Chaco-Konflikt).
Juli. Beginnende Restauration in Oesterreich (Habsburger Gesetze abgeschafft).
Sept. Deutsche Ausnahmegesetze gegen die Juden. — Nationalisierung des Kirchenbesitzes in Mexiko. — **Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges; Verhängung von Sanktionen durch den Völkerbund gegen Italien als Angreifer.**
Sept. 8. Ablehnung der Initiative auf Totalrevision der Bundesverfassung.
Okt. Die Schweiz lehnt die Teilnahme an den Sanktionen gegen Italien ab.
Nov. Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland (Georg II.).

1936 *Jan.* Besetzung Nordchinas durch Japan. — Grazianis Sieg bei Neghelli. — Tod Georgs V., Thronbesteigung Eduards VIII. in England.
Febr. Sieg Badoglios bei Makalle. —
Der Bundesrat lässt keine deutschen Landes- und Kreisleiter der Nationalsozialistischen Partei in der Schweiz mehr zu. (Attentat auf Gustloff: 4. Februar).
März. **Einmarsch der Deutschen in die entmilitarisierte Zone.**
April. Die spanische Volksfront nötigt Zamorra zum Rücktritt als Staatspräsident (Azaña). — Unruhen in Palästina. — Sieg der Volksfront (Radikale, Sozialisten, Kommunisten) in Frankreich.
Mai. Einzug d. Italiener in Addis-Abeba. **Proklamation des Imperium Romanum** (Viktor Emanuel wird Kaiser von Abessinien). Ausreise des Negus Hailé Selassie nach London.
Juni. Erstes Kabinett Léon Blum (40-Stunden-Woche, bezahlte Ferien). — Meerengen-Konferenz in Lausanne (Wiederbefestigung durch die Türkei gestattet). — Aufhebung der Sanktionen durch den Völkerbund. **— Selbstpreisgabe und Agonie des Völkerbundes.**
Juni. Das Reich schliesst mit Oesterreich den «Nichteinmischungsvertrag» ab.
Juli. Ermordung Sotelos, **Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges** (Sanjurjo, Franco).
Sept. 21. Auflage der eidg. Wehranleihe.
Sept. 26. Preisgabe des Goldblocks (Franken- und Guldenabwertung). Der Schweizerfranken wird um zirka 30% abgewertet («Der Franken bleibt ein Franken!»).
Okt. Aufkommen der Richtlinien-Bewegung (Versuch einer schweizerischen «Volksfront»).
Nov. Hitler annulliert die Rheinschiffahrts-Artikel des Versailler Vertrages.
Dez. Abdankung Eduards VIII. (Affäre Mrs Simpson), Thronbesteigung Georgs VI.
Anerkennung der Souveränität Italiens über Abessinien durch die Schweiz (Motta).

1937 *März 13.* Hitler anerkennt die Neutralität der Schweiz.
April. Belgien tritt vom Locarno-Vertrag zurück in die absolute Neutralität.
Juni. Demission Léon Blums wegen Finanzschwierigkeiten infolge des «Fürsorge-Plans».
Juli. **Beginn des japanisch-chinesischen Krieges** (Angriff Japans auf Peking, Schanghai, das Jangtsebecken).
Sept. Mittelmeer-Konferenz in Nyon: Frankreich und Grossbritannien übernehmen die «Kontrolle».
Okt. Die kommunistische Regierung in Spanien übersiedelt von Valencia nach Barcelona. — Japan erklärt sein Protektorat über die Mongolei. — Deutschland proklamiert die Unverletzlichkeit Belgiens.
Nov. Italien tritt dem Antikomintern-Pakt (Deutschland-Japan) bei. — Die Sowjet-Union stellt die Waffenlieferungen an Barcelona ein.

1938 *Jan.* Ribbentrop ersetzt v. Neurath im deutschen Aussenministerium; v. Brauchitsch tritt an Stelle v. Blombergs in der Armee.
Febr. Zusammenkunft Hitler-Schuschnigg in Berchtesgaden (Aufnahme Seyss-Inquarts ins österreichische Kabinett erzwungen).
März. 11. Einmarsch der Deutschen in Oesterreich. **Anschluss der «Ostmark» ans Reich.**
Die Schweiz im Osten umfasst.
März. 20. Das Rätoromanische wird durch eidg. Abstimmung als vierte Landessprache anerkannt.
März 21. Kundgebung der eidg. Räte für die Unabhängigkeit der Schweiz.
April. Anglo-italienisches Abkommen in Rom über Mittelmeer, Nordafrika und den Nahen Orient (allzu späte Bemühungen Neville Chamberlains um Italien!) — Proklamation der «acht Punkte» der Sudetendeutschen (Selbständigkeit im Rahmen der Tschechoslowakei: Henlein).
Mai. Hitlers triumphale Romreise.
Mai 14. Die Schweiz erhält vom Völkerbundsrat die integrale Neutralität zurück (keine Teilnahme an Sanktionen mehr!).
Juni 8. China hebt die Botschaft in Tokio auf (Anerkennung des Kriegszustandes).
Juli 4. Annahme des eidg. Strafgesetzbuches. — Die «Vermittlung» Runcimans in Prag setzt ein.
Aug. Die Sudetendeutschen lehnen das Nationalitätenstatut der Regierung Hodza ab.
Sept. Zusammenkünfte Hitler-Chamberlain in Obersalzberg und in Godesberg.
Sept. 29. **Kapitulation Chamberlains und Daladiers vor Hitler und Mussolini auf der Zusammenkunft in München. — Erste Aufteilung der Tschechoslowakei.** (Ausschaltung Russlands in dieser kapitalen Ostfrage!).
Okt. Rücktritt Beneschs (Nachfolger: Hacha), Sudetengebiet an Deutschland, Teschen an Polen, südliche

Randgebiete der Slowakei an Ungarn. — Autonomie der Slowakei. — Die Japaner besetzen Kanton.

Nov. 2. Deutsch-italienischer Schiedsspruch betr. slowakische Randgebiete.

Nov. Annahme der eidg. Finanzvorlage (eidg. Anteil an der Krisenabgabe für die Landesverteidigung; Bundesbeiträge an die Alters- und Hinterlassenenfürsorge). — Erschiessung des Führers der «Eisernen Garde» (Codreanu) in Rumänien.

Dez. **Französisch-deutsche Erklärung** (keine territorialen Streitfragen mehr; gegenseitige Konsultation in Konflikten). Italien kündigt das Laval-Abkommen von 1935 (italienische Forderungen: Nizza, Korsika, Tunis!).

1939 *Jan.* Besetzung Barcelonas durch die Francotruppen.
Febr. England und Frankreich anerkennen die Regierung Francos (Rücktritt von Präsident Azaña).
März. Proklamation der Unabhängigkeit der Slowakei. (Präsident Tišo.)

März 15. **Zweite Aufteilung der Tschechoslowakei** (Böhmen-Mähren ein «Protektorat» «Grossdeutschlands»; Karpatho-Ukraine an Ungarn), Litauen gibt Memel an Deutschland zurück. — Englisch-französische Garantie-Erklärung an das bedrohte Polen.
Der Bundesrat ordnet das Laden der Minen an den Grenzen an.

April. Italien besetzt Albanien und gliedert es sich ein. — Wiedereinführung der allg. Wehrpflicht in Grossbritannien. — Britisch-französisch-russische Verhandlungen über eine «Friedensfront». — **Hitler kündigt den Flottenpakt mit London und das deutsch-polnische Abkommen von 1934 auf.**
Mai 3. Molotow ersetzt Litwinow im Sowjet-Aussenministerium (Sieg des deutschen Kurses!).

Mai 6. Eröffnung der schweiz. Landesausstellung in Zürich.

Mai 22. Deutsch-italienischer Bündnispakt in Berlin unterzeichnet («Stahlpakt»).

Mai 31. Deutsch-dänischer Nichtangriffspakt.

Juni 23. Französisch-türkisches Beistandsabkommen (Rückgabe des Sandschak von Alexandrette durch Frankreich).
Juli. England gibt Japan freie Hand in China (vorübergehende Schliessung der Burmastrasse!).

Aug. 10. Nationalsozialistische Gross-Kundgebung in Danzig für die Rückkehr ins Reich.
Aug. 12. Der Völkerbundskommissär, *Prof. Burckhardt*, versucht bei Hitler zwischen Deutschland und Polen zu vermitteln.

August 24. **Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes in Moskau.** Stalin verbündet sich mit Hitler gegen Polen.
Aug. 25. Japan protestiert in Berlin gegen den Ribbentrop-Molotow-Pakt.
Aug. 26. Deutschland garantiert die Neutralität von Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark und der Schweiz.
Aug. 30. Wahl Henri Guisans zum General.
Aug. 31. Die Schweiz bestätigt ihren Willen zur vollen Neutralität.
Deutschland gibt die von Polen abgelehnten «16 Punkte» bekannt. — England mobilisiert die Kriegsmarine.

IV. Der zweite Weltkrieg.

A. Deutschland und Russland schaffen die Ausgangspositionen im östlichen Vorfeld.

1939 *Sept. 1.* Einmarsch der Deutschen in Polen.
Sept. 2. Generalmobilmachung in der Schweiz.
Sept. 3. Kriegszustand zwischen Deutschland und den Westmächten.
Sept. 12. Landung britischer Truppen in Frankreich.
Sept. 17. Einmarsch der Russen in Ostpolen.
Sept. 28. **Aufteilung Polens unter Deutschland und Russland.**
Sept. 29. Kapitulation Warschaus.
Okt. 11. Russisch-litauischer Vertrag (russische Stützpunkte in Litauen; Wilna wieder litauisch).
Okt. 21. Deutsch-italienischer Vertrag über Südtirol (Umsiedelung der deutschen Einwohner).
Nov. 3. Aenderung des Neutralitätsgesetzes in USA. (Waffenlieferung an die Westmächte).
Nov. 11. Bundesratsbeschluss betr. die Nachmusterung d. Zwanzig- bis Vierzigjährigen.
Nov. 22. Englisch-französische Blockade des deutschen Exportes.
Nov. 30. **Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Sowjet-Union und Finnland.**
Dez. 13. Seegefecht im Südatlantik («Admiral Graf Spee»).
Dez. 14. Ausschluss Russlands aus dem Völkerbund.
Dez. 25. Vorstoss der Finnen am Ladogasee (Marschall Mannerheim).

1940 *Jan. 16.* Ausschluss der Kommunisten aus der franz. Kammer.
März. 4. Räumung Wiborgs durch die finnischen Truppen.
März 12. **Russisch-finnischer Friedensschluss** (Abtretung Südkareliens sowie des Stützpunktes Hangö).
März. 15. Aussöhnung König Carols von Rumänien mit der «Eisernen Garde».
März 30. Einsetzung der projapanischen «Nationalregierung» in Nanking (Wang Tsching Wei).

B. Deutschland besetzt die Atlantikküste.

April 9. **Einbruch der Deutschen in Dänemark und Norwegen** (Verrat Quislings, Ausreise König Haakons). Kämpfe in Südnorwegen.
April 13. Englische Angriffe bei Narwik.
April. 16. Landung der Alliierten an der norwegischen Küste.
April 26. Rückzug der Alliierten aus Südnorwegen.
Mai 3. Wiedereinschiffung der Alliierten in Mittelnorwegen.
Mai 10. **Einbruch der Deutschen in Luxemburg, Belgien und Holland.** — Winston Churchill übernimmt an Stelle Chamberlains die britische Staatsleitung.
Mai 11. Zweite Generalmobilmachung.
Mai 14. Bundesratsbeschluss über die Bildung von Ortswehren.
Mai 15. **Kapitulation Hollands** (Bombardement Rotterdams).
Mai 17./18. Besetzung Brüssels und Antwerpens.
Mai. 19. Weygand ersetzt Gamelin im franz. Oberkommando.
Mai 21. Durchbruch der Deutschen an den Kanal; die Alliierten werden in Belgien abgeschnitten.
Mai 28. **Kapitulation Leopolds III. und der belgischen Armee.**
Mai 31. **Einschiffung der Alliierten in Dünkirchen.**

Juni 9. Kapitulation Norwegens, Einschiffung der Alliierten vor Narwik.
Juni 10. Italienische Kriegserklärung an die Westmächte, Beginn der «Schlacht um Frankreich».
Juni 13. Paris zur offenen Stadt erklärt.
Juni 14. Calais besetzt, Beginn des deutschen Einmarsches in Paris.
Juni 15. Durchbruch durch die Maginot-Linie, Fall von Verdun. — Besetzung Litauens und Estlands durch die Russen.
Juni 19. Grenzübertritt französischer und polnischer Truppen im Jura, die Deutschen marschieren nach Besançon und Lyon. — Die Schweiz ist von der «Achse» eingekreist.
Juni 21. **Französisch-deutscher Waffenstillstand im Walde von Compiègne.**
Juni 24. Französisch-italienischer Waffenstillstand in Rom. — Bildung des freifranzösischen Landesausschusses (General De Gaulle). — Bruch Londons mit Vichy (Regierung Pétain-Laval).
Juni 25. Teil-Demobilmachung.
Juni 28. Einmarsch der Russen in der Nordbukowina und in Bessarabien.
Juli 1. Massnahmen zur Einsparung von Kraft- und Brennstoffen.
Juli 3. Teilweise Vernichtung der französischen Mittelmeerflotte in Oran (Abbruch der französisch-englischen Beziehungen).
Juli 5. Rumänien schliesst sich der Achse an.
Juli 11. Pétain wird franz. Staatschef, er erhält Vollmachten zur Revision der Staatsverfassung. Demission von Präsident Lebrun, Aufhebung des Senats und der Kammer.
Juli. 19. Erlass des Bundesrates betr. Wehropfer.
Aug. 7. Italienische Offensive gegen Britisch-Somaliland (Berbera).
Aug. 8. **Beginn der deutschen Luftoffensive gegen England.**
Aug. 21. Rumänien und Bulgarien einigen sich in der Dobrudscha-Frage (Zustand von 1922 wieder hergestellt).
Aug. 28. Einführung der obligatorischen Dienstpflicht in den USA.
Aug. 30. Schiedsspruch der «Achse» *in* Wien: Abtretung Nordsiebenbürgens durch Rumänien an Ungarn.
Sept. 3. Pachtweise Abtretung britischer Atlantikstützpunkte (gegen Zerstörer) an USA.
Sept. 6. Antonescu übernimmt die Leitung Rumäniens als Staatschef. Michael wird König an Stelle Carols.
Sept. 10. Beginn der englischen Luftangriffe auf deutsche Städte.
Sept. 22. Japan landet Truppen in Französisch-Indochina.
Sept. 23. Misslingen der Landung De Gaulles in Dakar.
Sept. 27. **Dreimächte-Pakt (Deutschland, Italien und Japan) in Berlin zur Herstellung einer «neuen Ordnung» in Europa und im «grossasiatischen Raum».**

C. Der Kampf ums Mittelmeer, Nordafrika und die vorderasiatischen Länder.

Okt. Friedliche Durchdringung Rumäniens mit deutschen Truppen.
Okt. 24. Zusammenkunft Hitler-Pétain in Montoire. (Französisch-deutsche Zusammenarbeit?)
Okt. 28. **Einmarsch der Italiener in Griechenland.**
Nov. 2. Landung der Briten auf Kreta.
Nov. 6. Einführung der allg. Verdunkelung (wegen der britischen Luftangriffe auf Norditalien).
Nov. 15. Deutscher Grossangriff auf Coventry.
Nov. 22. Vordringen der Griechen in Albanien (Koritza).
Nov. 26. Auflösung der kommunistischen Organisationen.
Dez. 1. Verwerfung der Vorlage über den oblig. milit. Vorunterricht.
Dez. 9. Beginn der ersten britischen Offensive in Libyen (Wavell).
Dez. 14. Sturz Lavals, Nachfolger Flandin, später Darlan.
Dez. 16. Englische Bomben fallen in Basel.
Dez. 22. Englische Bomben fallen in Zürich.
Dez. 29. Schwerer deutscher Luftangriff auf die Londoner City.

1941 *Jan. 5.* Kapitulation der Italiener in Bardia, später in Tobruk. Erster Vormarsch der Briten über Bengasi an die Grenze von Tripolis.
Jan. 24. Erfolgloser Aufstand Horia Simas und der «Eisernen Garde» gegen Antonescu in Rumänien.
Jan. 31. Waffenstillstand zwischen Thailand und Indochina (franz. Landabtretung unter japanischem Druck).
Febr. **Beginn der britischen Offensive in Eritrea, Ital.-Somaliland und Abessinien.**
März. Friedliche Besetzung Bulgariens durch die Deutschen.
März. 25. Rücktritt Grazianis als Gouverneur in Libyen und als Generalstabschef. — Südslawien (Prinzregent Paul) schliesst sich dem Dreierpakt an.
März 27. Staatsstreich General Simowitchs, Proklamation König Peters II.
April 3. Freitod des ungarischen Ministerpräsidenten Teleki.
April 4. Proklamation der Unabhängigkeit Kroatiens. — Staatsstreich Raschid Alis im Irak.
April 6. **Einmarsch der Deutschen und Italiener in Südslawien.** — Erster Vormarsch Rommels an die ägyptische Grenze.
April 8. Saloniki und Nisch von den Deutschen erobert.
April 10. Proklamation des unabhängigen Kroatien. — Russisch-japanischer Nichtangriffspakt (Molotow-Matsuoka).
April 13. Fall von Belgrad. — Deutsche Offensive gegen Griechenland (Landung der Engländer, Verteidigung der Nordfront).
April 16. **Kapitulation der südslawischen Armee,** Aufteilung des Reiches (Laibach und Dalmatien an Italien, Südbanat an Ungarn). — Kroatien ein Königreich unter italienischer Führung (Herzog von Spoleto). — Wiedereinzug Hailé Selassies in Addis Abeba.
April 23. **Kapitulation der griechischen Nordarmee.**
April 24. Schlacht an den Thermopylen.
April 27. Einmarsch der Deutschen in Athen.
Mai 10. Flug des Führer-Stellvertreters Hess nach Schottland.
Mai 15. Island löst sich von Dänemark.
Mai 17. Kapitulation des Herzogs von Aosta in Abessinien (Amba Alagi).
Mai 20. Landung der Deutschen auf Kreta (erste grosse Luftlande-Schlacht).
Mai 24./27. Seegefecht im Nordatlantik («Hood», «Bismarck»).

Juni 2. Die Amerikaner landen auf Grönland.
Juni 8. Einmarsch der Briten und Gaullisten in Syrien (General Dentz). — Proklamation der Unabhängigkeit Syriens und des Libanon (General Catroux).

D. Der Kampf um Russland und den südasiatischen Raum.

Juni 22. **Hitler befiehlt den Einmarsch in Russland.**
Juli 7. Landung der Amerikaner auf Island.
Juli 12. Pakt zwischen Grossbritannien und Sowjet-Russland. — Kapitulation Dentz' in Syrien.
Juli 17. Die Deutschen besetzen Smolensk.
Juli 23. Japan übernimmt die «Verteidigung» von Indochina.
Juli 26. England kündigt Japan den Handels- und Schiffahrtsvertrag.
Aug. 4. Einstellung der japanischen Schiffahrt nach den USA.
Aug. 14. Proklamation der Atlantik-Charta durch Roosevelt und Churchill:
Acht Punkte: kein territorialer noch anderer Gewinn, Zugang zu den Rohstoffen für alle Völker, Freie Wahl der Regierungsform, Zusammenarbeit aller Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet, Beseitigung der nationalsozialistischen Tyrannei, der Aufrüstung und Bedrohung einzelner Länder.
Aug. 25. Einmarsch der Russen und Engländer in Iran (Sturz de Reza Schah, Abtransport der Deutschen, Vertrag von Teheran am 9. Sept.).
Aug. 29. Die Finnen erobern Wiborg zurück.
Sept. Die Deutschen erobern Kiew und Schlüsselburg (Abschnürung Petersburgs).
Okt. 16. Fall Odessas.
Okt. 22. Eindringen der Deutschen in den innern Gürtel von Moskau.
Nov. 11. Beginn der zweiten britischen Offensive (Auchinleck) in Nordafrika (Entsatz von Tobruk, Schlacht in der Marmarica, Rückzug Rommels an die tripolitanische Grenze).
Nov. 21. Rostow von den Deutschen besetzt (anfangs Dezember wieder geräumt). — Heftige Kämpfe vor Moskau, Orel, Kalinin usw.).
Dez. 6. Kriegserklärung Englands an Finnland, Ungarn und Rumänien auf russischen Druck.
Dez. 7. **Ueberfall der Japaner auf Pearl Harbour** (Hawai).
Dez. 8. **Kriegserklärung Japans an die angelsächsischen Mächte; Deutschland, Italien und die angeschlossenen Staaten des Dreierpaktes erklären an die USA. den Krieg.**
Die Schweiz übernimmt den Schutz der Angehörigen der kriegführenden Staaten.
Dez. 9. Die Japaner schwächen die englische Flotte in Malakka («Prince of Wales», «Repulse» versenkt).
Dez. 11. Neuer deutsch-italienisch-japanischer Pakt. (Kein Sonderfrieden, Zusammenarbeit nach dem Krieg.)
— Beginn der russischen Winteroffensive.
Dez. 19. Hitler übernimmt statt Brauchitsch das Oberkommando der Feldarmee.
Dez. 25. Die Japaner erobern Hongkong.
Dez. 28. Beginn der japanischen Offensive gegen Niederländisch-Indien.

1942 *Jan. 1.* Erklärung von Washington (Solidarität von 26 Staaten gegen die Dreierpaktmächte).
Jan. 2. Die Japaner besetzen Manila und zahlreiche Stützpunkte auf den Philippinen (Mac Arthur verteidigt die Halbinsel Bataan und die Insel Corregidor).
Jan. 15. Eröffnung des panamerikanischen Kongresses in Rio de Janeiro (Argentinien und Chile verweigern die völlige Solidarität).
Jan. 20. Verschlimmerung der Lage in Prag (Protektor Heydrich tritt an Stelle Neuraths; massenhafte Bluturteile).
Jan. 21. Rückeroberung von Moshaisk durch die Russen (Höhepunkt der Winteroffensive).
Jan. 25. Ablehnung der Initiative betr. Volkswahl des Bundesrates.
Jan. 27. Landung amerikanischer Truppen in Nordirland.
Febr. 1. Quisling hebt die norwegische Verfassung auf und macht sich zum Ministerpräsidenten.
Febr. 12. Durchbruch der deutschen Kriegsschiffe im Kanal nach den Heimathäfen.
Febr. 15. **Kapitulation von Singapur; Japan beherrscht die Strasse von Malakka.**
(General Yamashita.)
Febr. 19. Beginn des Prozesses in Riom gegen Gamelin, Blum und Daladier.
März 4. Englischer Grossangriff auf die Industriezentren in Paris.
März 9. **Kapitulation der Alliierten auf Java.**
März 10. Die Japaner erobern Rangun (Burma).
März. 27. Der Papst nimmt dipl. Beziehungen mit Japan auf.
März 29. Englischer Grossangriff auf Lübeck (24./26. April auf Rostock).
April 9. Kapitulation der Amerikaner auf Bataan (Philippinen).
April 12. Der indische Nationalkonvent lehnt die Vorschläge Cripps' ab (Unabhängigkeit Indiens als britisches Dominion nach dem Kriege).
April 29. **Die Japaner unterbinden die Burmastrasse bei Lashio, Isolierung Chinas.**
Mai 3. «Pfändler-Initiative» auf Reorganisation des Nationalrates verworfen.
Mai 5. Die Briten landen auf Madagaskar (Diego Suarez).
Mai 6. Kapitulation der Insel Corregidor in der Bucht von Manila.
Mai 8. Seeschlacht im Korallenmeer. — Beginn der deutschen Krim-Offensive (15. Mai Fall von Kertsch, 2. Juli Fall von Sewastopol, Eroberer: v. Manstein). — Massenverschickungen in Holland nach dem Osten. (Holländische «Ostkompagnie».)
Mai. 10. Beginn der russischen Offensive bei Charkow; Gegenoffensive v. Bocks («Kesselschlacht» im Raume Isjum-Barwenkowa).
Mai 26. Russisch-englischer Pakt (zweite Front, kein Separatfrieden, Bündnis bis 20 Jahre nach Friedensschluss). — Beginn der zweiten Offensive Rommels (11. Juni Eroberung von Bir Hakeim, 21. Juni Fall von Tobruk, Vormarsch nach Aegypten).
Mai 28. Mexiko tritt in den Krieg gegen die Dreierpaktmächte. — Attentat auf Heydrich, Massenhinrichtungen im Protektorat. (Lidice!)
Mai 30./31. Englischer Grossangriff auf Köln.
Juni 4. Landung der Japaner auf den Aleuten (Sperre der Beringstrasse).
Juni 5./8. Seesieg der Amerikaner bei der Midway-Insel.
Juni 11. Russisch-amerikanisches Bündnis.

Die Drucklegung dieses Ueberblickes wurde ermöglicht durch einen Beitrag aus dem zürcherischen Kulturkredit. Separatabzüge können gegen Einzahlung von 60 Rp. beim Kantonalen Lehrmittelverlag, Zürich, bezogen werden (Postcheck-Konto VIII 2090). *Die Redaktion.*

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: **H. C. Kleiner**, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22